

Galwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

FREITAG, 1. JUNI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 93

Appell der Westmächte an UdSSR Vierer-Konferenz Ende Juli?

Toter Punkt der Pariser Vorkonferenz soll überwunden werden

PARIS. Die drei Westmächte haben am Donnerstag der Sowjetunion in einer Note vorgeschlagen, die Außenminister der vier Großmächte sollten Ende Juli in Washington zusammenkommen, um den Versuch zu unternehmen, die herrschenden Spannungen in Europa zu verringern. Die Note, die von den Außenministerstellvertretern der USA, Großbritannien und Frankreichs unterzeichnet ist, soll den toten Punkt in den Beratungen der Außenministerstellvertreter über die Tagesordnung der geplanten Außenministerkonferenz überwinden.

Eine Zweitschrift der Note, deren Text von den Außenministern der drei Westmächte einstimmig gebilligt wurde, ist dem sowjetischen Außenministerstellvertreter Gromyko auf der 64. Sitzung der Pariser Vorkonferenz am Donnerstagnachmittag übergeben worden.

Nach vorliegenden Informationen haben die Westmächte ihre Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß es zu der Außenministerkonferenz kommen werde, und darauf verwiesen, daß die Tagesordnung für ein solches Treffen neutral sein müsse und keine Punkte enthalten dürfe, die offensichtlich aus propagandistischen Gründen aufgenommen werden sollten.

Das letzte Hindernis, das einer Einigung der Außenministerstellvertreter noch im Wege steht, ist die sowjetische Forderung, im Rahmen der Beratungen über „die Ursachen der internationalen Spannungen“ auch den Nordatlantikkpakt und das Vorhandensein amerikanischer Stützpunkte in Übersee zu behandeln. Die Westmächte lehnen diese Forderung mit der Begründung ab, daß die Sowjetunion

nicht dem Atlantikkpakt angehöre und mit ihm nur zu tun haben werde, falls sie eines seiner Mitglieder angreife. Wenn sich die Westmächte entschließen sollten, der sowjetischen Forderung auf Beratung des Atlantikkpakts stattzugeben, bliebe noch die Reihenfolge der Punkte auf der Tagesordnung sowie Zeit und Ort der Konferenz festzulegen.

Persien lenkt ein

Angebot einer Verlustentschädigung

TEHERAN. Persien ist bereit, die anglo-iranische Erdölgesellschaft für Verluste zu entschädigen, die durch die Nationalisierung dieses Unternehmens entstehen könnten. Persien hat diese Bereitschaft in einer Denkschrift zum Ausdruck gebracht, die am Mittwoch in Teheran dem Delegierten der anglo-iranischen Erdölgesellschaft, Richard Seddon, von dem persischen Finanzminister Mohammed Ali Warastek überreicht wurde.

In der Denkschrift heißt es ausdrücklich, daß Persien in keiner Weise Rechte verletzen wolle, und daß die Nationalisierung des Erdöls den früheren Käufern und Verbrauchern keine Verluste bringen werde. Von der persischen Regierung solle ein Verwaltungsrat von drei Personen ernannt werden, der vorläufig die Verwaltung der Gesellschaft wahrnimmt. Solange keine besonderen Bestimmungen erlassen sind, sollen die Anordnungen der früheren anglo-iranischen Erdölgesellschaft in Kraft bleiben. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Schriftstückes erklärte Ministerpräsident Mossadeq in einem Interview, Persien habe nicht die Absicht, die Verstärkung mit Waffengewalt zu erzwingen.



Bundespräsident Prof. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, der amerikanische Botschafter McCloy, der Rektor der Freien Universität Berlin, v. Kries, und der Rektor der Bonner Universität, Friesenhahn, wurden in der Aula der Universität Bonn von dem Präsidenten der amerikanischen Universität Maryland mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. V. l. n. r.: Prof. Heuß, McCloy, Dr. Adenauer und v. Kries nach der Verleihung der Ehrendoktorwürde. AP

Bemerkungen zum Tage

Bestürzung und Hohnung

hf. Die Saardebatte des Bundestages verlief nicht in einer Atmosphäre des Protestes, sondern der Bestürzung. Zwischen den Zeilen der Regierungserklärung stand die Enttäuschung zu lesen, daß ein Brief gerade des französischen Außenministeriums die akute Krise in einer Situation der politischen Entwicklung auslöste, in der durch den Schumanplan eine reale Grundlage für die deutsch-französische Verständigung geschaffen werden sollte. Die Bundesregierung erbrachte mit der erneuten Betonung unserer Bereitschaft zur Konsolidierung der Spannungen eine „Vorleistung“, die Paris hoch einschätzen sollte. Aber an dem von Schuman provozierten Tatbestand der Koppelung von Saarfrage und Schumanplan ändert auch die goldene Brücke nichts, die Adenauer für eine Korrektur des DPS-Verbots gebaut hat, um an der Saar zu einer Wiederherstellung der demokratischen Freiheit und der Aufhebung des DPS-Verbots zu kommen. So ist es zweifelhaft, ob sich im Bundestag eine Mehrheit für die Ratifizierung des Schumanplans finden wird. Adenauer sprach das Bestehen dieser Koppelung nicht aus, aber sie bestimmte seine Erklärung. Sprecher der Regierungsfaktionen brachten es dann deutlicher zum Ausdruck, wobei auch ihre Worte auf das Unbehagen über die nun gegebene Lage — die Bonn nicht gebilligt hat — anspielten. Die sozialdemokratische Opposition argumentiert vor allem gegen Paris. Sie hat damit das Mißtrauen, das Schuman in Bonn gegenüber den letzten Zielen der Saarpolitik heraufbeschwor, bereits zu einer politischen Stellungnahme gemacht. Adenauer, der nicht nur aus taktischen Gründen der Saarbrücker Regierung die Schuld an der gegenwärtigen Spannung gab, hat diese Stellung nicht bezogen. Hoffen wir, daß er nie in ein Mißtrauen gegenüber den französischen Nachbarn getrieben wird. Die Wirkungen auf die Politik der Integration Europas wären groß, Paris sollte diese Gefahr rechtzeitig erkennen und das Bemühen der Bundesregierung um den Status quo unterstützen.

satzsteuer nicht über 4 Prozent erhöht werden (siehe auch unsere Meldung aus Bonn). Dafür aber erscheint die Sonderumsatzsteuer frisch und fröhlich wieder. Sie heißt nun „Luxussteuer“, hat also ihren alten Namen wiederbekommen. Sämtliche Luxusgüter soll sie belasten; vom „gehobenen Bedarf“ ist nicht mehr die Rede. Jetzt darf man gespannt sein, welche Warengruppen gesetzlich zum Luxus erklärt werden. Über die Sätze verlautet vorläufig noch nichts; fest steht nur, daß die Steuer jährlich 100 Mill. DM einbringen soll.

Der Gedanke einer Sonderbesteuerung bestimmter Warengruppen ist offenbar nicht auszurotten, so bedenklich die Folgen sozial- und wirtschaftspolitisch auch sein mögen. Daß neuerdings der Kreis der belasteten Waren nicht mehr kraft Verordnung durch die Regierung festgelegt, sondern direkt im Gesetz verankert werden soll, ist dabei nur ein schwacher Trost. Und der Verweis auf ähnliche Einrichtungen in England und Frankreich kann keineswegs überzeugen, denn in England ist das Volkseinkommen — wie wir im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe darstellen — doppelt so hoch und in Frankreich 50 Prozent höher als in der Bundesrepublik, die Steuerkraft dort also wesentlich größer als im ausgeprägten Westdeutschland. Dieses Mißverhältnis wird nach Einführung der Sonderbesteuerung noch krasser werden, denn Arbeitslosigkeit in den betroffenen Industrien wird die unweigerliche Folge sein. Und nach der Einnahmenerwartung wird es sich entweder um sehr zahlreiche Warengruppen handeln, oder die Steuersätze müssen so radikal sein, daß sie schlechthin prohibitiv wirken.

Populäre Wissenschaft

ih. Wissenschaftliche Arbeit und Journalismus sind nur schwer unter einen Hut zu bringen. Die daraus entspringenden Probleme, wie die Exklusivität unserer Forschungsstätten, Insonderheit der Hochschulen, aber auch die mangelhafte und oft unrichtige, weil nicht vom Wissenschaftler selbst verfaßte Darstellung der Ergebnisse dieser Arbeit, beschäftigen sowohl den Forscher als auch den Journalisten immer wieder aufs neue.

Viele Zeitungen haben den Wunsch, über Fragen aus dem Bereich wissenschaftlicher Forschung möglichst aus erster Hand orientiert zu werden. In diesem Wunsch liegt zugleich die Forderung nach populärer Darstellung. Hier ist nun der Punkt, an dem leider allzuoft Journalismus und Forschung nicht zusammenkommen können. Das liegt nicht allein an der Scheu mancher Wissenschaftler, über ihre Arbeit vor einem nichtschwerförmigen Publikum zu berichten, und das liegt auch nicht nur an der vielfach zu beobachtenden mangelnden Fähigkeit der Forscher, zu vereinfachen, wegzulassen und ein ganz „primitives Deutsch“ zu schreiben (vielleicht wegen der gegenüber dem Gegenstand gebotenen Pflicht zur Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit). Daran sind oft auch die Journalisten selbst schuld, die vergessen, daß es in allen Wissenschaftsgebieten Probleme gibt, die sich weder durch Worte, noch durch Bilder popularisieren lassen.

Gerade deshalb erscheint uns die Art, wie sich der neue Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Thielicke, bemüht, durch persönliche Gespräche zwischen Wissenschaftlern und Journalisten beider Lebens- und Arbeitssphären zu erhellen und damit zu einer richtigen Abschätzung der Möglichkeiten zu kommen, Wissenschaftler als Autoren oder Informanten der Tagespresse heranzuziehen, als ein beachtenswerter Versuch, Universität und Forschung aus ihrem „Ghetto“ zu befreien.

Positives Echo der Bonner Saardebatte

Zurückhaltung in Frankreich / Schweiz: Achtungserfolg Dr. Adenauers

PARIS. Die Bundestagserklärung Dr. Adenauers über die Saar fand bisher noch keine amtliche französische Kommentierung. Der gemäßigste Ton der Erklärung wird jedoch anerkannt. Man unterstreicht in Paris die Feststellung des Bundeskanzlers, nichts dürfe die Bemühungen hindern, gute Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Allerdings habe bis zum Friedensvertrag Frankreich die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Saarland zu garantieren.

Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte, die Saarfrage sei keine einseitige Angelegenheit zwischen Frankreich und Deutschland. Der endgültige Status des Saargebiets werde im Friedensvertrag festgelegt werden, bei dem die Bevölkerung des Saargebiets und die anderen am Vertrag beteiligten Mächte „ein Wort mitzusprechen haben werden“.

In der französischen Presse klingt die Auffassung an, daß sich Bonn jetzt stärker fühle, weil der kürzliche Besuch Morrisons den Eindruck hinterlassen habe, England wolle jetzt wieder seine traditionelle Politik der wechselnden Unterstützung der beiden Kontinentalmächte betreiben. Gleichzeitig verlautet aber, daß Frankreich beschlossen habe, auf verschle-

dene im letzten Saarabkommen vom 1. Januar vorgesehenen Maßnahmen zu verzichten, so auf die Ernennung des französischen Hohen Kommissars Grandval zum Botschafter, weiter auf die Errichtung saarländischer konsularischer Vertretungen im Ausland, sowie auf die Übertragung der Verantwortung für die Sicherheit auf die saarländische Polizei.

Während die Schweizer „Basler Nachrichten“ die Saardebatte, die für die Regierung zu einer ernsthaften Schwierigkeit zu werden drohte, als einen überraschenden Achtungserfolg Dr. Adenauers kennzeichnen, fordert der englische konservative „Daily Telegraph“ eine größere demokratische Bewegungsfreiheit für die Saarbevölkerung. Das Blatt empfiehlt Frankreich, keinen weiteren Nachdruck auf die Los-trennung des Saarlandes von Deutschland zu legen. Die „Stimme Amerikas“ brachte zum Ausdruck, daß die freie Welt von allen Seiten und nicht nur von Deutschland die aufrichtige Mitarbeit an der europäischen Gemeinschaft erwarte. Über die Saardebatte im Bundestag, über die grundsätzliche große Rede des Bundeskanzlers, sowie über die Saarnote der Regierung berichten wir auf unserer Seite 2.

16. September Abstimmung

BONN. Bundesinnenminister Dr. Lehr hat den 16. September als Tag der Südweststaat-Abstimmung festgelegt. Dieser Termin wurde am Donnerstag im Bundesanzeiger bekanntgegeben. Nach dem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum war die Terminfestsetzung Aufgabe des Ministers.

Voreiliger Optimismus

jk. „Nur Umsatzsteuererhöhung“ — wußten einige Blätter im Zusammenhang mit den in Bonn geführten Steuergesprächen gestern zu melden. Das hat sich wieder einmal als voreiliger Optimismus erwiesen. Zwar soll die Um-

Besatzungskosten an erster Stelle

Bundeshaushaltsplan 1950/51 weist Defizit von 115 Millionen DM auf

BONN. Der Bund hat im Haushaltsjahr 1950/51, das mit dem 31. März abschloß, 11,872 Milliarden DM ausgegeben. Dem stehen Einnahmen von 11,757 Milliarden DM gegenüber, so daß sich ein Defizit von 115 Millionen DM ergibt.

Bei den Ausgaben stehen die Besatzungskosten mit 4,3 Milliarden an erster Stelle, die sozialen Kriegsfolgelasten erforderten 3,13 Milliarden und die sonstigen Soziallasten 1,78 Milliarden DM. Berlin erhielt vom Bund eine Finanzhilfe von über 512 Millionen DM. Für den Bedarf der Verwaltungen, für Gehälter und Löhne, wurden 318,5 Millionen DM (das entspricht 2,7 Prozent der gesamten Bundesausgaben) aufgewendet.

Die Investitionen des Bundes erreichten über 667 Millionen DM, davon 391 Millionen allein für den Wohnungsbau. Für Erhaltung und Ausbau der Verkehrswege wurden 174 Millionen aufgewendet. Subventionen zur Ver-

billigung der Lebenshaltungskosten erforderten 463 Millionen DM.

Unter den Bundeserlösen sind die Umsatz- und Beförderungsteuern mit 5,16 Milliarden DM am höchsten. Zölle und Verbrauchsteuern brachten 4,3 Milliarden, das Notopfer Berlin 379 Millionen und der Münzgewinn 3,8 Millionen DM. An Verwaltungseinnahmen kamen 315 Millionen ein. Von den im Bundeshaushaltsplan angekündigten Anleihen von 800 Millionen DM konnte bisher keine realisiert werden.

Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat dieser Tage beschlossen, in das Gesetz der Bundeswirtschaft für Lebensmitteleinführen auch die Vorratshaltung von Eiern und Zucker aufzunehmen. Das Gesetz ermächtigt den Bundesfinanzminister, Bürgschaften bis zu 900 Millionen DM für Kredite zu übernehmen, die von einer deutschen Bankengruppe für die Finanzierung von Lebensmitteleinführen zur Vorratshaltung gegeben werden.

Grubenunglück bei Hamm

11 Vermißte und 24 Verletzte

ESSEN. Eine schwere Schlagwetterexplosion ereignete sich am Donnerstagsmorgen auf der Zeche „Heinrich Robert“ in Herringen bei Hamm in Westfalen. Bisher konnten 24 Verletzte geborgen werden, 11 Bergleute werden noch vermißt. Die Rettungsarbeiten auf der Steinkohlezeche mußten wegen des noch wütenden Feuers eingestellt werden. Die Hoffnung auf Rettung der noch eingeschlossenen Bergleute ist aufgegeben worden.

Die Explosion entstand bei der Bekämpfung eines Grubenbrandes, der schon in der Nacht zum Mittwoch ausgebrochen war.

Weltarmee bis 1951?

Ohne Rücksicht auf die Sowjet-Vetos

NEW YORK. Die erste wirkliche UN-Armee, die jeder künftigen Aggression sofort entgegenzutreten hätte, soll bis Ende 1951 stehen, verlautet aus gutunterrichteten Kreisen der Westmächte am New Yorker UN-Sitz. Mit der Bildung einer solchen Armee würden sich die Vereinten Nationen über die sowjetischen Vetos hinwegsetzen, die eine derartige Maßnahme in den vergangenen fünf Jahren verhindert haben. Besonders den USA soll an der Aufstellung einer UN-Streitmacht viel gelegen sein, damit sie in Zukunft etwaigen neuen Aggressionen nicht allein entgegenzutreten müssen. Lange und schwierige Verhandlungen, die besonders mit Großbritannien und Frankreich geführt wurden, stehen vor dem Abschluß.

Verständigung bleibt das Ziel

Saardebatte des Bundestags: Saarbevölkerung wird immer deutsch bleiben

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Bundestag nahm am Mittwoch in einer sechsständigen Debatte zum Saarproblem Stellung. In seiner Regierungserklärung stellte Bundeskanzler Dr. Adenauer fest: Auch nach dem Schumanbrief und dem folgenden Verbot der DPS an der Saar wird die Regierung an ihrer Politik der Integration Europas festhalten. Sie wird gleichzeitig in Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Hohe Kommission und unter Einschaltung des Straßburger Europarats ihrer Forderung auf Wiederherstellung der demokratischen Freiheit an der Saar Nachdruck verleihen. Zu einer Störung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich und des Aufbaus Westeuropas dürfe die Saarfrage nicht werden. Von diesem Grundsatz werde sich die Bundesregierung am allerwenigsten durch Ministerpräsident Hoffmann aus Saarbrücken abbringen lassen. In einer Entschließung billigte der Bundestag gegen die Stimmen der KPD und bei Stimmhaltung der SPD die Regierungspolitik in der Saarfrage. Ein Zentrumsantrag, der einen Volksentscheid an der Saar unter Einschaltung der Vereinten Nationen zum Ziele hat, wurde dem Bundestagsausschuß für Auswärtiges überwiesen.

In seiner Rede, die der Bundeskanzler vor vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen hielt, erklärte Adenauer weiter: „Die Saar ist von je deutsches Land gewesen und ihre Bevölkerung wird für immer deutsch bleiben.“ Die Regierung lehne jeden Versuch ab, an der Saar vollendete Tatsachen zu schaffen, die einem Friedensvertrag oder einem anderen Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich vorgezogen würden.

Ob das Saargebiet von Frankreich annektiert oder zu einem zweiten Luxemburg gemacht werde, sei vom deutschen Standpunkt aus völlig gleichgültig. Immer würde dies eine Loslösung von Deutschland bedeuten und die Saarpolitik, die sich für die Lösung einsetzt, würden in deutschen Augen als Separatisten gelten.

Nach der Bekanntgabe zahlreicher Dokumente, aus denen die Verletzung der demokratischen Freiheiten an der Saar hervorgeht, erklärte der Bundeskanzler, er hoffe, „daß die französische Regierung ihren Einfluß in Saarbrücken wiederum geltend machen wird, um einen bedauerlichen Mißgriff (gemeint ist das Verbot der DPS) gutzumachen.“ Wenn die Bundesregierung auf ihrem bisher eingeschlagenen Weg fortfahre und ruhige Nerven bewahre, könnte es mit einer ebenso ruhig denkenden französischen Regierung auch schon vor einem Friedensvertrag zu einer Einigung in der Saarfrage kommen. „Die endgültige Lösung kann nur gesichert werden, wenn die Saarbevölkerung zuvor durch eine gründliche Erörterung Gelegenheit gehabt hat, sich über ihre eigenen Wünsche klar zu werden.“ Darum müßte der Saarbevölkerung der Weg nach Bonn ebenso offen stehen wie der nach Paris. Es gebe keine saarländischen Staatsangehörigen, sondern in den Augen der Bundesregierung nur Deutsche, die an der Saar lebten.

Abschließend erläuterte der Bundeskanzler die Note, die der Hohen Kommission am 29.

Mai überreicht worden war und in der die Regierungen der Westmächte an ihre Verantwortung erinnert werden, die sie für die Entwicklung an der Saar gemeinsam tragen. Die letzten Vorfälle im Saargebiet machten ein Eingreifen der Alliierten notwendig.

Die SPD forderte in einer Erklärung, daß vor der Bereinigung der Situation im Saargebiet weder der Schumanplan noch ein anderes internationales Abkommen mit Frankreich verwirklicht werden dürfe. Die Regierung habe nicht zu erkennen gegeben, daß sie der französischen Saarpolitik aktiver als bisher entgegengetreten werde. Als Sprecher der SPD bezeichnete es Prof. Karl Schmid als Ziel der französischen Außenpolitik, die Saar schon vor einem Friedensvertrag von Deutschland loszureißen. Der Eintritt der Bundesrepublik in den Europarat und die Unterzeichnung des Schumanplanes hätten Paris in der Saarpolitik nur ermuntert.

Die von der Regierung eingelegte Rechtsverwahrung hätte nur dann einen Sinn, wenn die praktische Politik dem vertretenen Rechts-

standpunkt entspreche. An der Saar handle es sich um 900 000 Menschen, denen man es verweigern wolle, sich zu ihrem Volke zu bekennen. Nur darum sei auch die DPS verboten worden.

Krauß, Würmeling (CDU/CSU), Maier (DVP), Ewers (DP) und Seelos (Bayern-Partei) betonten dagegen ihre Billigung der Regierungspolitik. Wenn auch ihre Äußerungen sich mehr gegen Paris richteten, als es der Bundeskanzler getan hatte, stellten doch auch diese Sprecher fest, daß die deutsch-französische Verständigung das Ziel der deutschen Politik bleiben müsse. Im Verlauf der Debatte, in der es ja nicht an Worten wie „französischer Chauvinismus“ und „Landesverräter Hoffmann“ fehlte, wurde die ganze Entwicklung an der Saar von 1945 bis zum Verbot der DPS immer wieder herausgestellt. Das Thema Schumanplan ließen die meisten Sprecher im Hintergrund. Aber weder Regierung noch Opposition ließen einen Zweifel daran zu, daß bei der Einbringung des Schumanplans im Bundestag die Saarfrage erneut eine Rolle spielen wird. Nach Adenauers Worten wird sich bis dahin zeigen müssen, „ob der durch das Verbot der DPS ohne unsere Schuld aufgeworfene Konflikt bereinigt werden kann. Wir werden uns auf allen zur Verfügung stehenden Wegen darum bemühen.“

Umsatgssteuer 4 Prozen.

Einigung erzielt

BONN. Die Verhandlungen zwischen den Fachministern und den Wirtschaftsexperten der Bonner Koalitionsparteien haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß die Umsatzsteuer nicht auf 4,5, sondern nur auf 4 Prozent erhöht werden soll. Die Sonderumsatzsteuer soll in Form einer „echten Luxussteuer“ erhoben werden. Gleichzeitig soll ein Notstandsprogramm zur Arbeitsbeschaffung mit den Geldern des Arbeitslosenversicherungssocks durchgeführt werden.

Von den geplanten neuen Steuersätzen und dem Fortfall der Zoll-, Einkommens- und Körperschaftsteuervergünstigungen erhoffen sich die Regierungsparteien die Deckung des 3,7 Milliarden-Defizits im neuen Haushaltsplan, allerdings nur, wenn sich die Hoffnung des Finanzministers auf Senkung der Besatzungskosten erfüllt. An der Erhöhung der Sozialrenten um 25 Prozent und der Gehälter der Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes um 20 Prozent halten die Regierungsparteien fest. Doch ist es noch offen, ob auch die Pensionen erhöht werden. Das Kabinett wird sich mit den neuen Kompromissen in einer der nächsten Sitzungen befassen, um — so schnell es geht — zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen.

Für einen echten Föderalismus

Gegen „partikularistischen Egoismus“

DÜSSELDORF. Die Ministerpräsidenten von Bayern und Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans Ehard und Karl Arnold, nahmen auf einem Regierungsempfang in Düsseldorf gegen einen „partikularistischen Egoismus“ der Länder Stellung und sprachen sich für einen echten Föderalismus aus. „Eine gewisse Einflußnahme“ der westdeutschen Länder auf die Außenpolitik des Bundes über den Bundesrat sei durchaus vertretbar. Dies bedeute keine Einmischung in die Zuständigkeit der Bundesregierung, sondern vielmehr eine Förderung der Außenpolitik zugunsten des Volksganzen.

4000 Kandidaten in Frankreich

Nur 150 Frauen auf den Listen

PARIS. Nach der vom französischen Innenministerium veröffentlichten Übersicht haben sich insgesamt 4100 Kandidaten, darunter auffallenderweise nur 150 Frauen, als Kandidaten für die am 17. Juni neu zu wählende Nationalversammlung aufstellen lassen. Sie verteilen sich auf 16 Parteien bzw. Parteigruppen und erscheinen auf insgesamt 801 Wahllisten für die über 100 Wahlbezirke, in die Frankreich, Algerien und die überseeischen Gebiete eingeteilt sind. In das bisherige Parlament werden statt bisher 621 insgesamt 627 Abgeordnete einziehen. Von 26 300 000 Franzosen im wahlfähigen Alter werden etwa zwei Millionen von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen können, da sie es versäumt haben, sich in die Wahllisten einzutragen.

Regierungsneubildung

Bleibt Koalition ÖVP-SPÖ bestehen?

WIEN. Die Demission und Neubildung der österreichischen Regierung nach dem Amtsantritt des neuen Bundespräsidenten Dr. h. c. K. Körner wird in ununterrichteten politischen Kreisen Wiens nicht vor Ende Juni erwartet. Zurzeit ist noch völlig offen, ob das Wahlergebnis in grundsätzlichen Veränderungen der Regierungszusammensetzung seinen Niederschlag finden wird. Es wird jedoch angenommen, daß ÖVP und SPÖ an der bisherigen Koalition festhalten.

Die österreichische Volkspartei zeigt nach der Bundespräsidentenwahl das Bestreben, sich die Stimmen der Gleißner-Wähler auch in Zukunft zu erhalten. Die Parteileitung kündigte an, die ÖVP werde auch Reformen nicht scheuen, um sich des Vertrauens von mehr als zwei Millionen Wähler würdig zu erweisen. — Das „Komitee der überparteilichen Einigung“, das im ersten Wahlgang Prof. Breitner als Kandidaten unterstützte, hat nunmehr beschlossen, sich nicht aufzulösen.

Regierungspartei erfolgreich

Die Wahlen in Norditalien

ROM. Die norditalienischen Provinzial- und Gemeindevahlen am Sonntag und Montag haben der Christlich-demokratischen Partei des Ministerpräsidenten de Gasperi und ihren Koalitionspartnern einen entscheidenden Sieg gebracht. Nach Angaben des Innenministeriums schlugen die Christlichen Demokraten die Kommunisten etwa im Verhältnis von 2:1. Bei den Provinzialratswahlen konnte die Regierungspartei insgesamt 3 487 000 Stimmen (41,1 Prozent) auf sich vereinigen. Die Kommunisten erhielten 1 855 000 (21,9 Prozent) und die den Kommunisten nahestehende Sozialistische Partei 1 132 000 Stimmen (13,4 Prozent). Die antikommunistischen Sozialisten, die auf seiten der Regierungspartei stehen, verzeichneten 7,7 Prozent, die neofaschistische Soziale

Bewegung 4 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Auch in den Städten und Gemeinden, deren Wahlergebnisse noch unvollständig sind, scheinen die Kommunisten viel an Boden verloren zu haben. Besonders auffällig sind die Verluste der Kommunisten in den Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern. Von den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern, aus denen die Ergebnisse vorliegen, werden 103 eine Christlich-Demokratische und 48 eine kommunistische Mehrheit haben. Die Wahlbeteiligung war mit 90 Prozent außerordentlich hoch.

Von den 28 Provinzhauptstädten sind 22 schon definitiv an die Regierungsparteien gefallen; nur in fünf siegten die Kommunisten. Bisher war das Verhältnis in den größeren Städten umgekehrt 11:17 gewesen.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Die FDP-Fraktion des Landtags von Württemberg-Hohenzollern hat einen einstimmig beschlossenen Antrag eingebracht, in dem sie die Staatsregierung ersucht, „bei der Bundesregierung im Namen der Menschlichkeit eindringlich dahin vorstellig zu werden, daß der wegen Kriegsverbrechen unter unerträglichen Bedingungen im interalliierten Gefängnis von Spandau in Haft gehaltene Konstantin Freiherr von Neurath, der im 79. Lebensjahr steht, alsbald freigelassen wird.“

STUTTGART. 94,3 Prozent der insgesamt 650 000 in Gewerkschaften organisierten Angestellten und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes im Bundesgebiet haben sich bei der Urabstimmung der „Gewerkschaften Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“ für die Gewerkschaftsforderung auf eine Gehalts- und Lohnerhöhung ausgesprochen.

FRANKFURT. General J. Lawton Collins, Chef des Generalstabes der amerikanischen Armee, ist aus Paris zu einem zweitägigen Besuch in der amerikanischen Besatzungszone eingetroffen. General Collins reist heute nach Salzburg weiter.

MAINZ. Der Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Adolf Süsterhenn, hat sich am Mittwoch gegen das von der Rektorenkonferenz in Bonn seltenerzeit verfügte Verbot des öffentlichen Farbtrogens für Studenten ausgesprochen. Süsterhenn erklärte das Farbtrogen der Studenten für einen Bestandteil der verfassungsrechtlich garantierten Vereinigungsfreiheit.

BONN. Die Zollinhaltsverkündigungen zu den über Berlin-O 17 geleiteten Kriegsgefangenenpaketen sind nach einer Mitteilung der Postverwaltung der Sowjetzone oft nicht ordnungsgemäß ausgefüllt. Allgemein gehaltene Inhaltsbezeichnungen wie Kleidung oder Lebensmittel seien unzureichend. Die Bestimmungen müssen genau beachtet werden, da die Pakete sonst zurückgehen.

BONN. Die Verhandlungen zwischen Bundestag und Bundesrat über die Wahl von 24 Richtern für den Bundesverfassungsgerichtshof stehen unmittelbar bevor. Für den Posten des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts gilt zur Zeit als aussichtsreichster Anwärter Staatspräsident Dr. Gebhard Müller. Die Verhandlungen dürften bei der Wichtigkeit des Gegenstands längere Zeit dauern.

MÜLHEIM/RUHR. Das erste nach dem Kriege in Deutschland gebaute Segelflugzeug startete am Mittwoch auf dem Flughafenfeld Essen-Mülheim zu mehreren Flügen. Die „Espenlaub“ wurde von ihrem Konstrukteur, dem Flugpionier Gottlob Espenlaub, geflogen. Espenlaub startete im Autoschlepp.

HAMBURG. Auf 20 Fischkuttern liefen 100 zur Zeit an der Nordseeküste lebende Helgoländer Fischer am Mittwochabend nach ihrer alten Heimatinsel aus, um erneut gegen die Benutzung der Insel als Bombenabwurfgebiet zu protestieren. Ein Sprecher der Gruppe teilte mit, daß man mit der „Invasion“ gleichzeitig weitere kommunistische Versuche verhindern wolle, die Insel als Propagandaobjekt zu mißbrauchen. Darüber hinaus wolle man der „Ausplünderung der Insel“ durch Schrottsucher ein Ende bereiten.

EASINGTON (England). Die Zahl der Todesopfer der schweren Kohlenexplosion bei Easington im Bergbaugbiet von Newcastle hat sich auf 16 erhöht. Ein Mitglied der Rettungsmannschaften ist in den gasgefüllten Schächten tödlich verunglückt. Noch immer sind etwa 70 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Es besteht kaum Aussicht auf ihre Rettung.

SAIGON. Der Sohn des französischen Oberkommandierenden in Indochina, Oberleutnant Bernard de Latre de Tassigny, ist nach Mitteilung des französischen Hauptquartiers bei den Kämpfen in Nordindochina gefallen.

Ein weiterer Aufschub?

Magee legt Berufung ein

WASHINGTON. Der amerikanische Bundesrichter M. Bastian vom Bezirksgerichtshof von Columbia hat die Zivilklage des amerikanischen Rechtsanwalts der sieben Landsberger Todeskandidaten, durch die die Hinrichtung der Verurteilten verhindert werden sollte, abgelehnt. Richter Bastian erklärte, daß der amerikanische Rechtsanwalt Magee bis zum 5. Juni gegen diese Entscheidung beim Court of Appeals Berufung einlegen könnte. Der bis zum kommenden Dienstag verfügte Hinrichtungsaufschub könne jedoch unter keinen Umständen verlängert werden.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

20]

Alle Rechte Verlagshaus Neutlingen

VI.

Langsamer, zögernder als anderswo wird es im Norden Frühling. Hier, wo das Blau des Himmels fahler, die Farben der Landschaft gedämpfter, die Vegetation karger ist, läßt er nicht spielerisch eine nur schlummernde Fülle wieder auferstehen, nein, hier wird der Frühling dem langen Winter abgetrotzt, und in scharfen Stürmen, die gewaltig vom Nordmeer daherbrausen, geboren. Was er an einem Tage gibt, das scheint er am anderen neuvoll wieder zurückzunehmen, kaum wagt die Sonne einen warmen Strahl, wirft er ihr Regenschauer ins Gesicht, und fröstelnd ducken sich zu früh zurückgekehrte Vögel in das bergende Nest. Am Waldrand riecht es nach verborgenen Veilchen, und die Birken strecken die ersten hellen Spitzen fragend gegen den ungewissen Himmel aus.

Frühling! Zuerst spürt man ihn am Mitterwerden der Glieder, dann im unruhiger pulsenden Blut, schon steht er im Kalender, und erst ganz zuletzt entfaltet er draußen den lange gehüteten Festschmuck, wie ein eitles Dürndlein, das sich zum Tanze schmückt.

Andreas Arbeitstage im Esplanade gehen zu Ende. Man schreibt den 15. April 1931, und jetzt gibt es kein Halten mehr. Die drei Jahre sind um! Andrea singt diese Worte in stets neuer Melodie, am Morgen und am Abend, sie singt sie mit der Kehle, im Herzen und ganz verschwiegen auch im Blut. Die drei Jahre sind um! Bald wird sie wieder eine Frau sein wie andere, einen Mann

haben, den sie liebt, ein Kind, das sie treu umsorgt. Leben und Lachen werden einziehen in die gleichen Räume, die so viel Tränen, so viel lichtlose Verwundung gesehen haben. Bald wird der Dreiklang ihres Lebens wieder voll und tief ertönen: Detlev — Niels — Andrea.

Will Symken ist wieder allein. Aus den beiden Tagen, die Ulricke bleiben wollte, waren zwei Wochen geworden, mit zerquälten, mit mühsam beherrschtem Grimm ertragenen Tagen und glühenden Nächten einer vergifteten, um ihre Seele bestohlenen Liebe, bis sie der Haß ihrer Ungleichheit wieder auseinandertrieb. Ulricke war auf ihr Gut gefahren, gesättigt und ihren Triumph genießend, Will war zurückgeblieben, voller Widerwillen gegen seine eigenen vier Wände, zerfahren und sich selber gram. Er hatte mit wechselnden Erfolg mehrmals versucht, Andrea zu sprechen, er hatte ein fast gieriges Verlangen nach ihrer anständigen, klaren Persönlichkeit, als könne er sich an ihrer Gegenwart reinwaschen von allen Schlacken dieser Wochen. Andrea aber zeigte sich scheu und gehemmt, der Strom von freundschaftlicher Wärme, der sie an jenem Nachmittag verbunden, war geheimnisvoll unterbrochen; statt miteinander zu sprechen, machten sie Konversation. Symken wußte ganz genau, was das bedeutete: sie hatte ihn gewogen und zu leicht befunden.

Am 16. April fuhr Andrea nach Hause. Am Dobben wurden die Bäume schon grün. Im Vorgärtchen blühten Leberblümchen zwischen Tuffsteinen, und der Forsythienstrauch hatte seine leuchtend gelben Sternchen aufgesetzt. Da floh Andrea im Übermaß ihres Empfindens die Treppe zu ihrer kleinen Wohnung hinauf, warf sich in einen Sessel und weinte vor Glück.

Ruhiger geworden, öffnete sie dann die Fenster und ließ die rauhe, würzige Luft zusammen mit dem Himmelslicht einströmen, dann wütete sie ein paar Stunden mit aller-

lei Putzgeräten herum, bis alles vor Sauberkeit blitzte. Andächtig bezog sie die beiden Betten mit blütenweißem, kühlen Leinen und richtete auch Detlevs Bettchen neu. Mittag war längst vorüber, als sie sich hastig die Zeit nahm, ein frugales Mahl zu richten. Sie wußte ja nicht, wann Niels wiederkam, ob er sie beschrichtigte oder jählings überfiel, und sie wollte bereit sein. Zuletzt ging sie noch an die Ecke der Straße und kaufte einen großen Strauß Osterblumen, mit stäubenden Kätzchen dazwischen, den stellte sie auf den Tisch. Zufrieden überschaute sie ihr Werk.

Am anderen Tag holte sie Detlev ab. Während sie seinen Koffer packte und ihre Schwiegermutter ihr mit heimlichen Tränen all die kleinen Hosens und Jäckchen herbeibrug, die seine Ausrüstung ausmachten, versuchte sie vergeblich, ihr Herz gegen den Kummer der alten Frau zu verhärten. Schließlich war Detlev ihr Kind, und die Großmutter hatte ihn lange genug für sich allein gehabt. Jedemal aber, wenn ihr Auge den strammen, kleinen Jungen streifte, der so gesund und vorbildlich gepflegt aussah, regte sich ihr Gewissen, und als sie den Koffer schloß und die alte Frau mit gefalteten Händen kummervoll danebenstand, schmolz das künstliche Eis in ihrer Brust und sie nahm sie herzlich in die Arme.

„Ich danke Dir für alles, was Du für Detlev getan hast, liebe Mutter! Er sieht prächtig aus, Niels wird seine heiße Freude an ihm haben.“

Da lächelte die alte Frau unter Tränen. „Ach Gott, der Junge, wäre er nur schon wieder da!“

„Den ersten Tag mußst Du ihn mir lassen, aber dann schick ich ihn Dir.“

„Das mach man so, mein Deern.“

Detlev brüllte aus Leibeskräften, als seine Oma zurückbleiben wollte, und mobilisierte die ganze stille Neustädter Straße mit seinem Geschrei. Er verband zwar mit seiner Mutter

die Vorstellung von guten Dingen, die sie mitbrachte, aber mit ihr gehen und seine Oma allein lassen, das wollte er nicht. Andrea mußte ihn schließlich dadurch überlisten, daß sie das müde geweinete und unvermittelt in tiefen Schlaf versunkene Häufchen Elend behutsam in den Wagen bettete, den Koffer quer darüberlegte und den ganzen Weg zu Fuß zurückging.

Die alte Frau stand noch lange am Fenster, bis die Schatten der Abenddämmerung das Zimmer hinter ihr füllten und sie seine Leere nicht mehr sah. Gottergeben räunte sie den bunten Becher, den kleinen tiefen Teller mit den Bärenkindern, Detlevs Löffel und Schieber auf die Seite, bis er einmal wiederkam, dann verscheuchte sie entschlossen die lähmende Traurigkeit. Sie hatte den Kleinen sechs Monate lang umsorgen, sein munteres Geplauder hören und sein weiches Gesichtchen an dem ihren fühlen dürfen. Damit hatte ihr das Schicksal ein unerwartetes Geschenk gemacht und ihr die Wartezeit auf ihren Sohn verkürzen helfen. Jetzt wollte sie ein wenig ausruhen bis er kam, denn ein so lebhaftes kleines Kind brachte nicht nur Freude, sondern auch Mühe und Plage. Sie war nun allein und konnte ihre Kräfte sammeln für das große Ereignis, ihren einzigen Sohn nach drei Jahren wieder in die Arme zu schließen.

Mehr noch als die Menschen in den Steinvästen ihrer Städte hatte Niels Merck das Werden des Frühlings gespürt, wenn er zweimal am Tag in langer, gemächlicher Wanderung die Wälder durchstreifte. Mehrmals hatte er schon den Kuckuck rufen hören. Hier in der Natur war Mercks Antlitz voll Frieden und jede seiner Bewegungen voll neuer Kraft. Seine hohe Gestalt war schmal geblieben, doch ohne die krankhafte Magerkeit seiner russischen Jahre, seine Gesichtsfarbe war frisch, von gesunder, leichter Brüune, wie sie die Märzsonne verleiht.

(Fortsetzung folgt)

Die soziale Struktur der Bundesrepublik

Die vollen Schaufenster gaben ein falsches Bild

Von unserer Bonner Redaktion

ht. In den Auseinandersetzungen um die innerdeutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik spielt die soziale Struktur der Bundesrepublik eine grundlegende Rolle. In dieser Struktur liegen zahlreiche Aufgaben, die sich jeder deutschen Regierung in der Gegenwart stellen, aber gleichzeitig kennzeichnen unser soziales Gefüge auch Grenzwerte unserer Leistungsfähigkeit, ob diese nun im Rahmen einer Selbsthilfe oder eines Beitrages für die europäische Sicherheit zur Diskussion steht. Unveränderliche Faktoren, wie die Lage unseres Landes, seine Bodenschätze oder die Zusammensetzung der agrarischen Nutzungsfelder, bestimmen dieses Gefüge zusammen mit den Auswirkungen der vergangenen Kriege, der vergangenen Wirtschaftspolitik oder der Erziehung und Ausbildung der Menschen. Die soziale Schichtung von 1951 ist nicht das Ergebnis einer organischen Entwicklung, aber sie ist eine Realität, die weitgehend das der Politik Mögliche und Notwendige bestimmt.

47,8 Millionen Menschen, davon knapp 23 Millionen Männer, leben in der Bundesrepublik. Europa hat ohne die UdSSR 394 Millionen Einwohner. Von den 47,8 Millionen „Westdeutschen“ leben allein 12,8 Millionen in den 46 Großstädten der Bundesrepublik. Die Zahl der Neubürger (7,8 Millionen Vertriebene aus dem Osten und 1,6 Millionen „Zugewanderte“) liegt bei 9,4 Millionen, eine Zahl, die das Problem der Eingliederung der Flüchtlinge nachdrücklich unterstreicht. Die Nöte, die Meinungen und die Wählerstimmen dieser 9,4 Millionen Menschen beeinflussen unsere Politik in allen Sektoren, von der Steuer- und Sozialgesetzgebung bis zu den grundsätzlichen Problemen des Föderalismus. Ihre Eingliederung über den wirtschaftlichen Arbeitsprozeß hinaus, in die Lebensgemeinschaft der neuen Republik bleibt die Aufgabe Nr. 1.

Eine für das Werden dieser Gemeinschaft sehr positive Tatsache ist die Bedeutung des familiären Zusammenlebens, das in den bisherigen Auswertungen der letzten Volkszählung hervortritt. Vier Fünftel der Bevölkerung der Bundesrepublik leben in Haushaltungen mit drei und mehr Personen. 15,6 Millionen, also fast ein Drittel, leben in Familien mit fünf und mehr Personen. Nur ein Fünftel lebt danach nicht in den 15,2 Millionen Haushalten der Bundesrepublik. Die steigende Kurve der Eheschließungen und Geburten läßt eine weitere Verringerung der allein lebenden Menschen wahrscheinlich sein. Hoffentlich sinkt auch die Zahl von 330 000 Familienvätern, die der Beruf von ihren Familien fortgeführt hat. Die Zusammenführung der getrennten Familien ist jedoch leider immer noch so sehr eine Frage des Wohnraums, daß kein übertriebener Optimismus am Platz ist. Man lese nur die Stellenangebote in den Zeitungen, um zu sehen, wie gegenwärtig die Bevorzugung der Alleinlebenden wirkt.

Das durchschnittliche Einkommen der 47,8 Millionen Menschen in der Bundesrepublik

„Deutsches Gretchen erwache!“

DÜSSELDORF. Mit dem Kampfruf „Deutsches Gretchen erwache!“ will die kürzlich in Düsseldorf gegründete „Deutsche Frauenpartei“ jetzt eine Werbekampagne im ganzen Bundesgebiet veranstalten, teilte die erste Parteivorsitzende Hulda Pankok auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf mit. Frau Pankok erklärte: „Sparsame Hausfrauen müssen dem Finanzminister zur Seite stehen.“ Die Deutsche Frauenpartei wolle die Politik „durch fraulichen Einfluß vermenslichen“. Nach Ansicht der Partei ist es nicht tragbar, daß der Bundestag bei 379 männlichen nur 31 weibliche Mitglieder zählt, obwohl mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten Frauen sind.

Tausend Stundenkilometer

1050 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde — hatte ich am Abend noch gelesen — erreichen die neuesten Flugzeuge. Das ist ungefähr die Geschwindigkeit, mit der in unseren Breitengraden die Sonne täglich um die Erde geht oder vielmehr, mit der die Erde sich der Sonne entgegengerht.

Und nachts hatte ich einen seltsamen Traum: Ich flog in einem bequem eingerichteten Flugzeug genau mit der Geschwindigkeit der Sonne gegen Westen rund um die Erde. Als wir in Echterdingen aufstiegen, ging eben im Osten die Sonne auf, ein roter feuriger Ball, noch ohne Strahlenkranz, ja ein Stück der Kugel war noch unter dem Horizont. Leichter Dunst lag über der Erde, als die Stewardess das erste Frühstück reichte. Im Flug schwand die Erde unter uns weg; doch stets blieb im Osten hinter uns der eben über den Horizont aufsteigende Feuerball der Sonne. Bald stieg er aus den zurückliegenden Vogesen auf, bald schon aus dem weiten Atlantischen Ozean; höher herauf kam er nicht. In der Ferne stieg die Küste von Neufundland auf, als die Stewardess das zweite „erste Frühstück“ auftrug. Wir frühstückten bis über die Seen des Lorenzstromes. Welt hin zu übersehen schwamm der kanadische Kontinent unter uns weg, im Osten stieg immer der rote Ball gerade herauf. Der Stille Ozean flog uns entgegen, die Sonne tanzte auf den Wellen des Meeres am Horizont. Über der Insel Sachalin stand zum drittenmal vor uns das „erste Frühstück“.

Sibirien bedeckte natürlich ein dichter Morgennebel vor unsren neugierigen Blicken. Gleich schaute die aufgehende Sonne durch Langsam kam Europa unter uns heran; es mag über Kiew gewesen sein, immer noch unter dem Nebelvorhang, wo wir abermals einen Morgenkaffee nahmen. In diesem Flugzeug gibt es kein Mittagessen, sagte das bedienende Fräulein, als wir über Ulm noch

beträgt 1123 DM je Kopf der Bevölkerung, 1652 DM in Frankreich, 2380 DM in England, 6258 DM in den USA und 930 DM in Italien sind Vergleichszahlen, die deutlich machen, wie wenig die Schaufenster in den Großstadtstraßen unsere Verhältnisse widerspiegeln. Werden von dem Jahreseinkommen noch die Steuern abgezogen, so beträgt das durchschnittliche Verfügungseinkommen je Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik nur noch 784 DM.

Nur 1,7 Millionen der Einkommensbezieher in Westdeutschland verdienen monatlich mehr als 550 DM, 14,4 Millionen verdienen weniger als 250 DM und 7,8 Millionen zwischen 250 und 550 DM. Diese Zahlen werden sich auch durch die laufenden Lohn- und Gehaltserhöhungen nicht wesentlich verändern. Hinzu kommt, daß sie einer steigenden steuerlichen Belastung und einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten auf 163 Prozent (von 1938) gegenüberstehen. Der häufig und meist von ausländischen Beobachtern registrierte „Aufwand“ in der Bundesrepublik wird bestimmt nicht „von einem Volk betrieben, das seine Armut nicht wahr haben will“, sondern von einer nach Tausenden zählenden Gruppe, die nicht zuletzt durch ein für die hohen Einkommen günstiges Steuer- und Steuervergünstigungssystem in der Bundesrepublik eine Fassade des Reichtums errichten können.

Von wieviel Menschen und in welchen Berufsgruppen wird nun das Einkommen erworben? 21,1 Millionen Menschen werden von den Familienvätern (oder den „Familiennüttern“) ernährt. Die Zahl der Menschen, die von Alters-, Sozial-, oder Schwerbeschädigten-Unterstützungen oder von dem ersparten Vermögen leben, liegt bei 5 Millionen. So bleiben 21,7 Millionen Erwerbspersonen, 7,5 Millionen von ihnen sind Frauen, 1,4 Millionen sind gegenwärtig arbeitslos. Eine Untersuchung der Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Berufsgruppen zeigt nur in der Landwirtschaft gegenüber den vergangenen Jahren sinkende Zahlen. Auch die nach der Währungsreform einsetzende allgemeine Vermehrung der Zahl der Erwerbstätigen hat daran nichts geändert. Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Landwirtschaft sollen jetzt zumindest eine Verstärkung der Landflucht verhindern. 4,8 Millionen Erwerbstätige stehen gegenwärtig in der Landwirtschaft, davon können eine Million als Landerbeiter gewertet werden.

Der größte Teil der Erwerbspersonen — 9,4 Millionen — sind in den Berufsgruppen Berg-

bau, Industrie, Bauwirtschaft und Handwerk tätig. In diesen Berufen liegt die Zahl der Beschäftigten nicht nur um 2,4 Millionen über der des Jahres 1946, sondern hat auch den Vorkriegsstand überschritten. Im Handel und in der Verkehrswirtschaft sind 3,3 Millionen Menschen tätig, wobei vor allem im Sektor des Handels eine weiterhin steigende Tendenz registriert werden kann. 2,3 Millionen sind im öffentlichen Dienst, mit Dienstleistungen im öffentlichen Interesse oder bei den Besatzungsmächten beschäftigt. Die anderen Erwerbstätigen verteilen sich auf eine Vielzahl kleiner Berufsgruppen.

Die Zahl der gegenwärtig als Arbeiter beschäftigten Erwerbspersonen gibt das Statistische Bundesamt mit 11,2 Millionen an, denen 4,3 Millionen Angestellte und Beamte, 3,3 Millionen selbständige Berufe und 2,8 Millionen mithelfende Familienangehörige (vor allem in der Landwirtschaft) gegenüberstehen. Hinter diesen Zahlen stehen die noch ungelösten Fragen der Rücklenkung der Arbeitskräfte auf die erlernten Berufe; denn viele der Erwerbstätigen, besonders die Flüchtlinge, stehen nicht mehr oder noch nicht wieder in ihren alten Berufen. Dann muß die Zahl der Arbeitslosen verringert werden und eine vernünftige — das heißt den Möglichkeiten angepaßte — Berufswahl der Jugendlichen muß stärker als bisher gefördert werden, um ein Überangebot (z. B. bei den sogenannten akademischen Berufen) auf der einen Seite zu verhindern und auf der anderen Seite der Nachfrage nach Arbeitskräften (z. B. in den technischen Berufen) entsprechen zu können.

So ausgeglichen unser soziales Gefüge bereits auch wieder scheint, soweit es die Verteilung der Arbeitskräfte auf die Berufe, das zahlenmäßige Verhältnis Erwerbspersonen — Unbeschäftigte angeht; die Fragen des Lebensstandards, der Löhne, Preise und Wohnverhältnisse, die anderen Auswirkungen des verlorenen Krieges und der damit verbundenen gewaltsamen Änderung der deutschen Wirtschaftsstruktur, die Stärke der politischen und existenziellen Unsicherheit, die ungeheuren Verluste an Besitz und die dadurch unvermeidlichen Verschiebungen innerhalb des sozialen Gefüges, das sind einige Faktoren, die hinter der hier versuchten Kennzeichnung stehen. Dazu gehört das vielfach verloren gegangene Gefühl für den Erwerb von Besitz, für die gegenseitigen Pflichten und Rechte von Bürgern und Staat. Auf Seiten der Bürokratie ein Mangel an Respekt vor dem Einzelmenschen und bei den Bürgern ein Mangel an Staatsbewußtsein, das Fehlen eines gesunden Gemeinschaftsinstinns, bedeuten nicht die geringsten Schwierigkeiten auf dem Wege zum sozialen Ausgleich durch die Erhöhung des Sozialproduktes.

Ostzone produziert Rüstungsmaterial

Militärstiefel und Panzerketten für die Rote Armee

BONN. In einem „Bericht über die Rüstungsproduktion in der sowjetischen Besatzungszone“ stellt das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen fest, daß seit 1949 in zahlreichen Betrieben der Ostzone mit der Produktion von Kriegsgerät begonnen worden sei. Der Bericht hebt hervor, die Sowjetunion sei im Laufe der Zeit dazu übergegangen, das frühere Rüstungspotential ihrer Zone, das nach den Potsdamer Beschlüssen vernichtet werden sollte, nicht nur wiederherzustellen, sondern zu erweitern und auszubauen. In erheblichem Umfange werden nach dem Bericht Panzer- und Geschützteile, Munition, U-Boot- und Flugzeugteile, Flugplatzbedarf, Nachrichtengeräte und Ausrüstungsgegenstände hergestellt.

Aus einer umfassenden Aufstellung geht hervor, daß allein 30 Betriebe in der Ostzone Platten, Getriebe, Kettenglieder, Laufketten, Kuppeln und Aufbauten mit optischem Gerät für Panzer herstellen, in der Hauptsache für den sowjetischen T 34. In der Wag-

gonfabrik Dessau seien bisher 2500 schwere Unterwagen für Eisenbahngeschütze hergestellt worden. Als wichtiger Zweig der Rüstungsproduktion wird die Uranerzeugung bezeichnet. Von 300 000 Menschen werde in rund 250 Schächten Uran geschürft.

Der Bericht enthält eine umfangreiche Statistik der Produktionsziffern für die Rüstungsindustrie, wobei die Mengenangaben teilweise fehlen oder unvollständig sind, so daß vielfach mit einer höheren Produktion gerechnet werden kann. U. a. werden nach dem Bericht viele Tonnen Chemikalien für die Munitionsherstellung, darunter 1409 t Nitroglycerin, 110 t Schießbaumwolle sowie 2000 t Düsentreibstoff, verbraucht. Außerdem zählt der Bericht zahlreiche militärische Ausrüstungsgegenstände auf, an denen mehrere Uniformfabriken ausschließlich für die Rote Armee arbeiten sollen. Monatlich sollen 25 000 Paar Militärstiefel geliefert werden. Ein Lederbetrieb habe im Vorjahr 80 000 Patronentaschen, eine Uniformfabrik 1949 150 000 Uniformen hergestellt.



Der SRP-Führer und Exgeneral Otto Ernst Remer (stehend) mit seinem Verteidiger bei der Verhandlung in Verden, wo er, wie bereits gemeldet, zu vier Monaten Gefängnis wegen abler Nachrede gegen die Bundesregierung verurteilt worden ist. Foto: Jopp

„Spiegel“-Ausschuß kritisiert

Wahl Bonn keine Schiebung

BONN. Die Behauptung, daß an etwa 100 Abgeordnete des Bundestages im Zusammenhang mit der Wahl Bonn zur vorläufigen Bundeshauptstadt Bestechungsgelder in Höhe von zwei Millionen DM gezahlt worden seien, sei falsch, stellt der „Spiegel“-Ausschuß des Bundestages in seinem am Mittwoch dem Plenum vorgelegten Bericht fest.

Der Ausschuß hat in monatelangen Untersuchungen die Behauptungen geprüft, die die Zeitschrift „Der Spiegel“ am 27. September 1950 veröffentlicht hatte. Der Ausschuß kritisiert in dem Memorandum mit ungewöhnlich scharfen Worten einige Bundestagsabgeordnete, die durch ihr „unverantwortliches, nicht zu entschuldigendes Verhalten zu Gerüchten mit den schwersten Folgen für das Ansehen des Bundestages“ Anlaß gegeben hätten. Im Zusammenhang mit den Bemühungen der Bayern-Partei, Geld für ihre Zwecke zu erhalten, hätten die Abgeordneten Anton Donhauser und Hermann Aumer „auf Empfehlung“ des Bundesfinanzministers Schäfer gewisse Summen aus Wahlfonds erhalten, davon Donhauser mindestens 5000 DM. Ein Zusammenhang mit der Hauptstadtwahl konnte nicht festgestellt werden. Aumer habe ferner zu einer Zeit, da er bei der Behandlung von Erdölfragen im Bundestag persönlich hervortrat, von der Erdölgesellschaft „Elwerath“ Spenden für die Bayern-Partei erhalten und insgesamt 22.093 DM erhalten.

Mit Jagdflugzeug über den Nordpol

NEW YORK. Dem amerikanischen Piloten Hauptmann Charles Blair glückte in der Nacht zum Mittwoch als erstem Flieger der Welt der Flug von Europa nach Amerika über den Nordpol mit einer einmotorigen Maschine. Blair legte ohne Begleitung die 5300 km lange Strecke vom nordnorwegischen Flugplatz Bardufoss nach Fairbanks in Alaska in einer umgebauten Mustang-Jagdmaschine in 10 Stunden und 29 Minuten zurück. Blair hatte als Luftfracht 3000 Briefe mitgenommen, die in den USA zugunsten eines Fonds zur Bekämpfung der Krebskrankheit versteigert werden sollen. Bei seiner Landung in New York wurde er von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt.

Blair ist Pilot bei der Pan-American Airways-Corporation. Er beendete sein Unternehmen genau am letzten Tage seines vierwöchigen Urlaubs.

katholischer Sicht, eine neue Schau und neue Wertung, eine Antwort vor allem auf die Frage nach dem „Verhältnis des dichterischen Werkes zu den großen Ordnungsmächten von Welt und Menschheit, Volk und Vaterland, zu der überlieferten Satzung des Christentums und zur abendländischen Gesittung“.

Menschen im Rüstungslaboratorium

Nigel Balchin, Abteilung IIc, Wolfgang-Kröger-Verlag GmbH, Hamburg 1951, 319 S.

Fesselnd wie ein Kriminalroman schildert der Engländer Nigel Balchin das nüchterne, phantastische Geschehen in einem englischen Rüstungslaboratorium des zweiten Weltkriegs. Balchin ist schon in seinem psychoanalytischen Roman „Dir kannst du nicht entfliehen“ als ein gründlicher Kenner der menschlichen Seele aufgefallen, und er wendet in Abteilung IIc sein Wissen mit viel Geschick auf die als postellose bekannten Charaktere der Techniker und Wissenschaftler an. Ehrgeiz, Dunkelhaftigkeit und Mißgunst führen zu einem unablässigen Streit der Kompetenzen, der die gesamte Rüstung zu lähmen droht und den wenigen Männern, die glauben, einer guten Sache zu dienen, das Leben zur Hölle macht. Die Sprache Balchins ist alltäglich und stellt wenig Ansprüche, zeichnet sich dafür aber durch ihre große Ehrlichkeit aus. hjs.

Eine Bodenseegegeschichte

P. HÄBLER-RINCK, „Vorfrühling“, Stein-Kopf-Verlag, Stuttgart 1951, 74 Seiten, DM 3,-

„Vorfrühling“, so heißt diese beschwingte Geschichte, die sich vor fast anderthalb Jahrhunderten in einem Städtchen am Bodensee zutrug und sicher jedem Leser eine Freude bereiten wird. m.

Für den Bücherfreund

Literaturgeschichten aus katholischer Sicht

Wilhelm Kahle, Geschichte der deutschen Dichtung, Regensburgsche Verlagsbuchhandlung München, 564 S.

Wilhelm Kahle stellt sich mit offenem Visier, sagt an jeder rein formalen Betrachtungsweise und bekennt offen, woran er Lob und Tadel messe, nämlich an der Würde und Wahrheit des Gottes-, Welt- und Menschenbildes, das in dichterischen Werken lebt. Seine Geschichte der deutschen Dichtung, eine sowohl wissenschaftlich gründliche Arbeit, wie füssig lebendige, ja außerordentlich fesselnde Darstellung, ist kein trockenes Lehr- oder Handbuch, sondern, aus

eine letzte Ration „erstes Frühstück“ dankend ablehnten. Wir landeten in Echterdingen, höhnisch stand im Osten derselbe strahlenlose feurige Ball am Horizont. Doch sieh, als wir nun zum Ausgang gingen und nach einem Wagen sahen, der noch keine 1000 Kilometer machte, da drangen sieghaft die Strahlen der Morgensonne durch, und — man kann es nicht schöner sagen als mit Mörke: wie ein Gott, der Tag, beginnt im Flug die königlichen Flügel.

Der Traum war aber noch nicht aus. Da saß ich plötzlich im Prüfungssaal, meine Maturität zu beweisen. Ist das nun immer noch — fragte der Professor mit durchdringendem Blick — derselbe Sonnenaufgang vom 19. Mai, mit dem sie aufgestiegen sind, oder ist es der vom 20. Mai? Ist es derselbe geblieben; haben Sie einfach einen Tag kalenderlos dazwischen gelegt? Und wie, wenn Sie nun in dem Flugzeug mit Sonnengeschwindigkeit einmal in der entgegengesetzten Richtung, ostwärts fliegen? Kehren Sie da nicht zurück in die Nacht, aus der die Sonne kommt, in die Vergangenheit? Hätten Sie nicht nach einem Rundflug umgekehrt herum einen Tag rückwärts gelebt und habe die Zeit sich selber auf?

Schweißstriefend erwachte ich. Schon strahlte die Morgensonne — und es war wirklich die heutige, nicht die gestrige und nicht die morgige — mir ins Bett herein und über das Haus donnerte der Motorenlärm eines frühen Flugzeuges. G. B.

Geretteter Welfenschatz

Kostbarkeiten der Berliner Museen in Wiesbaden

Das Wiesbadener Landesmuseum, das seit Jahren in dankenswerter Weise der Öffentlichkeit die Schätze der ehemaligen staatlichen Berliner Museen, die im Frühjahr 1945 von den Amerikanern in thüringischen Salabergwerken aufgefunden und nach Wiesbaden übergeführt wurden, wieder zugänglich macht, zeigte während der „Internationalen Maifestspiele“ neben einer Ausstellung „Deutsche Landschaftsmalerei vom 15.—19. Jahrhundert“ eine Sammlung „Europäische Klein-

Unsere Gefallenen bleiben unvergessen

Zur Haussammlung des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ vom 1. bis 3. Juni

Tübingen. Von 2 620 000 deutschen Soldaten weiß man genau, daß sie im letzten Krieg gefallen sind. Ihr Tod ist amtlich beurkundet. Aber auch von diesen Toten, die lange nicht die Gesamtzahl der Gefallenen des letzten Krieges ausmachen, weiß man längst nicht in jedem Fall, wo sie begraben liegen. Es war eine der ersten Aufgaben des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.“ nach dem Krieg, das Material für eine Gesamtkarte aller Gefallenen zu sammeln und nach Möglichkeit den Begräbnisort jedes einzelnen Soldaten festzustellen. Bis jetzt ist die ursprüngliche Grablage von etwa zwei Dritteln der mehr als zweieinhalb Millionen amtlich als tot gemeldeten Gefallenen festgestellt.

Es ist nach diesem Krieg bedeutend schwieriger, die Gesamtzahl der Gefallenen zu ermitteln, alle Toten zu identifizieren und besonders, den genauen Ort zu bestimmen, wo der einzelne begraben liegt. Aus der Sowjetunion, wo zweifellos die meisten Gefallenen liegen, ist auf keine Anfrage, von wem sie auch gestellt sein möchte, je auch nur eine andeutende Auskunft gegeben worden. Es ist anzunehmen, daß es in der Sowjetunion heute gar keine deutschen Soldatenfriedhöfe mehr gibt. Mit Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien konnte der Volksbund private Beziehungen aufnehmen und wenigstens etwas in Erfahrung bringen. Aus der Ostzone und dem russisch besetzten Teil Österreichs, wo die letzten Schlachten dieses Krieges geschlagen wurden und zweifellos eine große Zahl Soldaten begraben liegt, ist nur schwer etwas zu erfahren.

Anders liegen die Verhältnisse im Westen. Von 150 000 Deutschen weiß man, daß sie in Frankreich gefallen und begraben sind. Aber längst nicht jeder ist identifiziert. Ähnlich ist es bei den 47 000 Toten in Belgien, den 34 000 in Holland und den 10 000 in Luxemburg. Als vorbildlich muß die Mitarbeit Italiens an der Identifizierung der deutschen Gefallenen und der Pflege ihrer Gräber bezeichnet werden. Von den rund 100 000 Gefallenen in Italien konnten mit Hilfe der dortigen amtlichen Stellen 90 000 Gräber namentlich erfaßt werden. Von den 30 000 Gräbern in Nordafrika sind bis heute 16 000 identifiziert.

In der Deutschen Bundesrepublik sind 283 000 deutsche Soldaten bestattet, davon 4600 auf 461 Gemeindefriedhöfen in Württemberg-Hohenzollern. Auch diese Toten sind noch lange nicht alle identifiziert. In Südwürttemberg gibt es allein noch 170 unbekannte Soldaten. Im Kreis Ravensburg liegen 527 Soldatengräber, im Kreis Tübingen 514 und im Kreis Calw 432. Auch in den anderen Kreisen geht die Zahl kaum einmal unter 100 herab.

Man müßte eigentlich denken, daß wenigstens die Gräber auf deutschem Boden, auch wenn unbekannte Soldaten darin liegen, betreut und gepflegt werden. Das ist leider noch nicht überall der Fall. Bevor wir jedoch von fremden Ländern wünschen, daß sie die Gräber unserer Gefallenen in Obhut nehmen beziehungsweise den „Volksbund“ dort arbeiten lassen, müssen wir dafür sorgen, daß wenigstens die Gräber im eigenen Land in Ordnung sind und davon Zeugnis ablegen, daß unsere Kriegstoten nicht vergessen sind.

Gegen Sperrung der Schwarzwaldhochstraße
Freiburg. Die badische Regierung hat bei französischen Stellen Schritte unternommen, um die von der Besatzungsmacht beabsichtigte mehrwöchige Sperrung der Schwarzwaldhochstraße im nördlichen Teil des Schwarzwalds, die wegen Schießübungen vorgenommen werden soll, zu verhindern. Die Gebiete an der Schwarzwaldhochstraße gehören zu den landschaftlich schönsten Gegenden des Schwarzwalds und sind mit ihren bekannten Kurhäusern und Sanatorien Bühlerhöhe, Plättig, Sand, Hundseck und anderen ein Fremdenverkehrszentrum erster Ordnung. Da die Sperrung mitten in die Hochsaison fällt und längere Zeit dauern soll, würde der Fremdenverkehr dort praktisch lahmgelegt.

Kurze Umschau im Lande

In einem Ententeich ertranken ist in der Nähe von Stuttgart ein zweieinhalbjähriges Kind, das am Rand des Wassers spielte.

Vom Fenstersturz gestürzt und tödlich verletzt wurde ein 12jähriger Junge in Bönnigheim, Kreis Ludwigsburg, als er Nägel aus einem Fensterrahmen ziehen wollte.

Eine Schafherde blühte in Bad Wimpfen während des Gewitters auf einen Bahndamm, als eben ein Zug nahte. 34 Schafe wurden getötet oder so schwer verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten.

Von einem Laufkran erfaßt und an die Wand gedrückt wurde ein Hilfsarbeiter in einer Reutlinger Maschinenfabrik. Während des Transports ins Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Auf einem Kieashaufen aufgefahren ist mit seinem Motorrad ein Telegraphenaufseher auf der Nordsteiler Steige (Kreis Horb). Er stürzte gegen einen Steilhang und wurde tödlich verletzt.

Die große Kaktusgruppe im Oberlinger Stadtpark wurde von einem Gelstegestörten nachts völlig verstümmelt. Die bis zu 6 m hohen Säulenkaktus wurden mit einem Beil angeschlagen, die Seitentriebe geköpft und die Blattriobe der Feigenkaktus abgehakt.

Das neue Verwaltungsgebäude der Oberpostdirektion Freiburg wurde in Anwesenheit von Bundespostminister Schubert am Mittwoch seiner Bestimmung übergeben.

Sein Fußabdruck auf dem Gehweg wurde einem Einbrecher in Freiburg zum Verhängnis. Er hatte

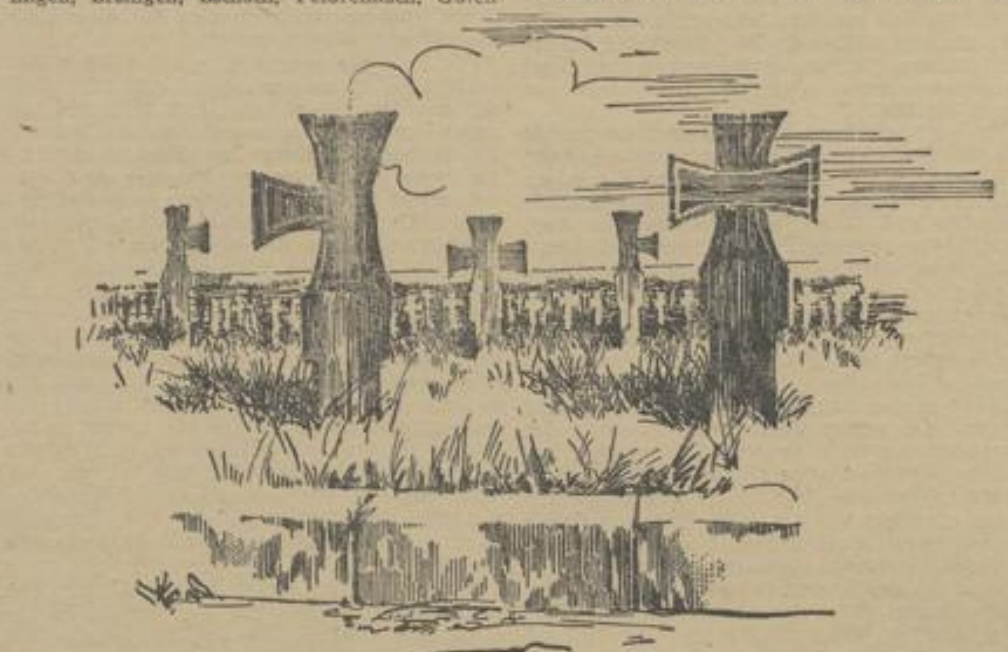
Schiffsfunk auf dem Bodensee

Friedrichshafen. Die beiden Bodenseeschiffe „Linda“ und „Baden“ sind jetzt nach mehr als einjährigen Versuchen mit einer ständigen Ultrakurzwellen-Schiffsfunkanlage ausgestattet worden. Das Funknetz, in das später auch die anderen Bodenseeschiffe einbezogen werden sollen, dient vorerst nur dem innerbetrieblichen Sprechverkehr der Bundesbahn, kann aber ohne weiteres an das Fernsprechnet der Bundespost angeschlossen werden. Die deutschen Bodenseeschiffe waren bereits vor dem Krieg mit Funkgeräten ausgestattet, mußten sie aber 1945 an die Besatzungsmacht abliefern.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 31. März
Auftrieb: 55 Bullen, 6 Kälber und 13 Schweine. Keine Notierung, Preise gegenüber Dienstag unverändert. Marktverlauf: Langsam, geräunt.

Über 200 Soldatenfriedhöfe, auf die die Gefallenen aus ihren während der Kriegshandlungen verstreut angelegten Gräbern umgebettet wurden, sind in Westdeutschland bisher ausgebaut worden. In Südwürttemberg sind gegenwärtig in folgenden Orten Kriegerfriedhöfe im Ausbau bzw. geplant: Beuron, Belsarbrunn, Creglingen, Erzingen, Eschach, Feldrennach, Guten-



So darf es nicht mehr lange aussehen

zell, Löffensau, Monakam, Ochsenhausen, Riedlingen, Rutenfeld, Untermarchtal, Wellersteußlingen.

Es ist bekannt, daß die Bundesbahn einmal im Jahr jedem Angehörigen eine Reise zu einem Soldatengrab im Gebiet der Bundesrepublik zu halbem Preis ermöglicht. Nach Italien, Belgien und Luxemburg führt der Volksbund seit einiger Zeit selbst regelmäßig Fahrten durch. Neben der würdigen Ausgestaltung der Friedhöfe ge-

hört es zu seinen Aufgaben, Mittler zwischen den Grübern draußen und den Angehörigen zu sein und so dazu beizutragen, daß die Erinnerung an jene Menschen wachbleibt, die das unglückliche Opfer eines unerbittlichen Schicksals geworden sind.

Wie schon mehrfach angekündigt, führt der Volksbund mit Unterstützung des VdK vom 1. bis 3. Juni erstmals nach dem Krieg in Südwürttemberg eine Haussammlung durch. Außerdem ist er für Spenden dankbar, die Kriegerwitwen und anderen Angehörigen Ge-

fallener speziell einen Grabbesuch im Ausland ermöglichen. Unsere Zeitung hat sich bereits durch einen namhaften Betrag an dieser Aktion beteiligt und gibt so einer Kriegerwitwe Gelegenheit, das Grab ihres gefallenen Mannes im Ausland zu besuchen. Anlässlich der Haussammlung sendet der Südwürtfunk, Studio Tübingen, am heutigen Freitag um 18 Uhr eine Ansprache von Staatspräsident Dr. Müller.

Aus Südwürttemberg

Die ersten Umsiedlertransporte

Tübingen. Im April trafen in Württemberg-Hohenzollern die ersten diesjährigen Umsiedlertransporte aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen ein. Insgesamt wurden 307 Personen, darunter 133 Frauen und 97 Kinder, aufgenommen.

Steigende Kriminalität

Tübingen. Die seit Jahresbeginn zu beobachtende Zunahme der Kriminalität in Württemberg-Hohenzollern hielt auch im April an. Die Zahl der Straftaten lag in diesem Monat mit 3142 um rund 700 höher als im Dezember 1950 und um rund 130 höher als im März. Trotz dieser zahlenmäßigen Zunahme war festzustellen, daß die schweren Delikte wie Mord, Abtreibung und gefährliche Körperverletzung zum Teil erheblich zurückgingen. 82 Prozent der Straftaten konnten von der Polizei bereits aufgeklärt werden. Der Anteil der Jugendlichen ging von 7,3 Prozent im März auf 4,9 Prozent im April zurück.

Mediziner nicht mehr an der Spitze

RE. Tübingen. Lange Zeit hindurch wies die medizinische Fakultät an der Universität Tübingen die höchsten Studentenzahlen auf. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage der Jungärzte und verschärfte Zulassungsbestimmungen bei

Medizinern steht nunmehr die philosophische Fakultät mit 991 Studenten an der Spitze, gefolgt von der ev.-theologischen Fakultät mit 600 Studenten.

Täglich 780 Buchbestellungen

RE. Tübingen. Wie Bibliotheksrat Dr. von Harnack bei einer vom Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Thiellcke, veranstalteten Pressekonferenz mitteilte, wurden von der Tübinger Universitätsbibliothek im Jahre 1950/51 rund 230 000 Bücher ausgeliehen. Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von 780 Büchern. Ein Vergleich mit den Jahren 1928/29 und 1938/39, als täglich nur 288 bzw. 244 Bücher ausgeliehen wurden, läßt erkennen, wie sich der Anfall anderer großer Bibliotheken und der Verlust der Büchereien von Studenten und Dozenten in der Arbeit der Tübinger Bibliothek widerspiegelt. Auch die Zahl der Benutzer der Ausleihe läßt das erkennen. Im Jahr 1929/30 waren es 2905, im Jahr 1938/39 nur 2000 und im Jahr 1950 über 5500 Benutzer. Diesem erhöhten Arbeitsanfall steht der unverändert gebliebene Personalbestand gegenüber.

Laßt die Sprengkörper liegen!

Hechingen. Das leichtsinnige Umgehen mit Sprengkörpern forderte bei Ringingen auf der Hohenzollernalb wieder einen Toten und einen Schwerverletzten. Als zwei Landwirte aus Ringingen bei Grabarbeiten an einer alten Straße zwei Leuchtpurgranaten gefunden hatten, ließ sich der eine von ihnen trotz Warnung seines Mitarbeiters nicht davon abbringen, die Sprengkörper mit dem Pickel zu bearbeiten. Hierbei kreierte eines der Geschosse und verletzte beide Männer schwer. Der 29 Jahre alte Vitus Ditz ist kurz nach der Einlieferung in die Tübinger Klinik seinen Verletzungen erlegen.

Zuchthaus für einen Marokkaner

Leutkirch. Im Mai 1946 hatte ein fahnenflüchtiger Marokkaner bei einem Einbruch in ein abgelegenes Anwesen der Gemeinde Altmannshofen bei Leutkirch den Bauern mit einer Eisenstange totesgeschlagen und seine Ehefrau schwer verletzt. Aus Straßburg wird nun bekannt, daß der Marokkaner dort wegen Totschlags und fortgesetzten Diebstahls zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Quer durch den Sport

Der neue Tübinger Runnerschulkurs

Am 24. Juni veranstaltet — wie schon kurz berichtet — der Automobil- und Motorradportclub e. V. Tübingen, Ortsclub des ADAC, das 2. Tübinger Rundstreckenrennen. Die neue Rennstrecke, etwa 4 km lang, befindet sich außerhalb Tübingens in Richtung Hechingen bei der Ortschaft Düllingen und liegt in einem landschaftlich besonders reizvollen Gelände vor den Bergketten der schwäbischen Alb. Im Gegensatz zu dem sportlich weniger reizvollen Dreieckkurs der vergangenen Jahre bietet diese neue Rennstrecke große Möglichkeiten zur Entfaltung fahrerischen Könnens. Die Streckenführung über beste Bundesstraßen und neu ausgebaute Verbindungsstraßen weist Steigungen, Gefällestrecken, Spitzkehren, Vollganzwindungen und eckige Kurven auf. Bereits jetzt sind die Vorarbeiten für eine reibungslose Abwicklung der Rennen, für eine erstklassige Besetzung in vollem Gange. Nach dem Urteil von Fachleuten ist mit Tübingen neuer Berg- und Talstrecken ein Motorsport eine neue schwere Prüfungsanstrengung, die diesem Rennen im schwäbischen Raum seine alte Publikumswirksamkeit und sportliche Popularität für weitere Zeiten sichert.

Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften

Nachdem die Lauf-, Sprung- und Wurfanlagen der Stadt Kampfbahn in Balingen fertiggestellt sind und durch die Tribüne rasch ihrer Vollendung entgegengeht, sind die Bedingungen für die Durchführung der Bezirksmeisterschaften des Bezirkes Zollern-Schwarzwald (Balingen, Hechingen, Freudenstadt, Horb, Rottweil, Tübingen), die am 18. Juni 1951 stattfinden, restlos erfüllt. Die neue Sportplatzanlage der Stadt Balingen ist wohl eine der zweckmäßigsten und schönsten des Landes. Man ist deshalb ganz besonders auf die Ergebnisse der Bezirksmeisterschaften gespannt. Sie sind die Generalprobe für die fünf Wochen später auf der gleichen Anlage stattfindenden Süddeutschen

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der Ziehung der zweiten Klasse der neunten Süddeutschen Klassenlotterie, flossen 100 000 DM auf Nummer 76 336, 30 000 DM auf Nummer 165 045, 10 000 DM auf Nummer 71 424 und 157 807.

Ein unglückseliger Zufall!

Stuttgart. Am Dienstagabend wurde eine 56-jährige Frau in Stuttgart-Zuffenhausen von ihrem heimkehrenden Mann tot im Bett aufgefunden. Wie die Ermittlungen der Polizei und der Sachverständigen der Technischen Werke ergaben, ist in das Schlafzimmer der Frau Leuchtgas gedrungen aus einer Leitung, die im Keller des Hauses durch einen Haupthahn abgeschlossen war. Dieser Hahn, von dem ein totes Rohrende beim Neubau des Hauses 1940 mit einbetoniert worden war, fand sich etwas aufgedreht. Man vermutet, daß ein Kind beim Spielen in den Keller geklettert ist und sich an dem Haupthahn festgehalten hat, wobei dieser sich öffnete. Offenbar war das Leitungsende doch nicht fest vermauert, so daß das Gas unter dem Fußboden der Küche durch bis zum Schlafzimmer der Frau dringen konnte.

Angetrunkene Chauffeure machten Wettfahrt

Esslingen. Die angetrunkenen Fahrer von drei mit Sand beladenen Lastwagen machten auf der Bundesstraße 27 bei Esslingen eine Wettfahrt. Der vorderste streifte ein Pferdefuhrwerk, so daß das scheuende Pferd auf einen Pkw sprang. Die beiden anderen Lastwagen fuhren zusammen auf ein Tankfahrzeug, wobei sich einer überschlug und die Böschung hinabgeschleudert wurde. Der Kutscher des Pferdefuhrwerks wurde schwer verletzt. Einer der Fahrer wollte flüchten, wurde jedoch festgenommen.

Aus Baden

Kouril bekommt 15 Jahre Zuchthaus

Karlsruhe. Der Tscheche Kouril, ehemaliger stellvertretender Leiter des Internierenslager Kletdovka, wurde vom Schwurgericht am Mittwoch wegen Totschlags und wegen Körperverletzung in 28 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil zynisch lächelnd entgegen.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, die Zugehörigkeit Kourils zu einem andern Land habe bei der Strafbemessung keine Rolle gespielt. Konzentrationslager seien ein Ausdruck der Brutalität und des Sadismus. Das Gericht habe Kouril, mit Ausnahme von acht Fällen, in denen er wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden sei, für schuldig befunden, deutsche Internierte in den Lagern Kletdovka, Kauinitz-Kolleg und Julienfeld schwer mißhandelt zu haben. Mit seinem Vorgehen gegen die Deutschen, in deren Dienst er bis 1945 gestanden hatte, habe er sich in den Augen der Tschechen rehabilitieren wollen. Der Verurteilte mußte angesichts der erregten Menschenmenge, die vor dem Gerichtsgebäude wartete, unbemerkt ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht werden.

Viermal lebenslanglich Zuchthaus

Freiburg. Die drei Polen und der Tscheche, die im Februar 1949 in Waldkirch bei Freiburg das Juwelierepaar Kury ermordet hatten, wurden am Mittwoch zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt erklärte, daß es sich bei den Angeklagten um den Abcham jener DPs handle, die nach dem Krieg in Deutschland ein Schmarotzerdasein führten.

Zollbeamte festgenommen

Lörrach. Unter dem Verdacht, sich am Schmuggel über die Schweizer Grenze beteiligt zu haben, wurden zwei deutsche Zollbeamte verhaftet, nachdem im Monat Mai bereits ein Angehöriger der Zollgrenzverwaltung festgenommen worden war.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Meist bewölkt mit vereinzelt Aufhellungen, örtliche Gewitterbildungen, allmähliche Erwärmung. Tagestemperaturen 20—23 Grad, vorwiegend östliche Winde.

Straßensperrungen

Tübingen. Wegen Straßen- oder Brückenbauarbeiten sind kurzzeitig in Württemberg-Hohenzollern folgende Bundesstraßen für längere Zeit gesperrt: Nr. 30 Ravensburg — Friedrichshafen zwischen Meckenbeuren und Friedrichshafen (8,5 km) Umleitung über Meckenbeuren — Tettnang — Friedrichshafen. Nr. 32 Sigmaringen — Weingarten zwischen Menggen und Herberlingen (6,7 km); Umleitung über Langenenslingen und Aitshausen — Ostrach. Auf Nr. 27 Stuttgart — Tübingen ist voraussichtlich bis 29. Juli im Abschnitt Bebenhausen-Lustnau (4 km) Höchstgeschwindigkeit 30 km, Überholverbot, abschnittsweise Einbahnverkehr. Auf Nr. 27 Tübingen — Balingen ist voraussichtlich bis 31. August im Abschnitt Hechingen-Wessingen (2 km) halbsperrig.

Auch das wurde berichtet

Bei einem Ballonwettbewerb des Jugend-Rotkreuzes, das am 19. Mai im ganzen Bundesgebiet stattfand, legte der Ballon der siebenjährigen Birgit Böhm aus Sindelfingen rund 890 Kilometer Luftlinie zurück und landete in der Provinz Kalisch (Polen). Der Finder des Ballons hat die angehängte Karte zurückgeschickt.

Aus einem Göppinger Zeitungskiosk sind in einer der letzten Nächte bei einem Einbruch 70—80 Magazine und Abenteuerromane gestohlen worden. Das Geld in der Kasse tastete der Einbrecher nicht an. Wenige Tage später wurde aus dem gleichen Kiosk dann allerdings auch die Kasse entwendet. Diermal blieben die Magazine liegen. Trotzdem vermutet die Polizei, daß es sich in beiden Fällen um den gleichen Täter handelt. Ein Beamter meinte, der Einbrecher sei von dem Inhalt der Magazine offenbar enttäuscht gewesen.

Ein nicht alltägliches „Attentat“ wurde am Dienstag auf einen Staatsanwalt in Ulm verübt. Ein ehemaliger Pfleger des Kreiskrankenhauses, der den Staatsanwalt aufgesucht hatte, wühlte sich durch eine Bemerkung brüskiert, stürzte auf den Korridor, riß das Minimax-Feuerlöschgerät von der Wand, setzte es in Betrieb und rückte damit seinem vermeintlichen Widersacher zu Leibe. Erst nach einer lebhaften Wasserschlacht konnte der „Minimax-Attentäter“ von herbeigerufenen Beamten überwältigt und in Haft genommen werden.

Was halten Sie vom Wohnungseigentum?

Erwägungen zum Wohnungseigentumsgesetz / Neu geschaffen: das dingliche Dauerwohnrecht

W. Wohnungsuchende, denen ein gewisses Kapital zur Verfügung steht, finden eine Wohnung manchmal am ehesten, wenn sie einen Baukostenzuschuss leisten. Dieser erleichtert ihnen, wenn er auf die Miete angerechnet wird, für einige Zeit zugleich auch die Mietzahlungen - immer vorausgesetzt, daß er vorhanden ist. Im ganzen aber ist die rechtliche Sicherung für den Zuschußgeber wenig günstig. Ist der Zuschuß durch eine Hypothek gesichert, so kann die Eintragung meist nur an letzter Stelle geschehen, so daß bei einer Zwangsversteigerung der Geber des Baukostenzuschusses für den Normalfall kaum Aussicht hat, wieder zu seinem Geld zu kommen, obwohl das Gebäude ja teilweise auch mit seinem Gelde erstellt wurde.

Zur Förderung des Wohnungsbaus hat die Gesetzgebung nun durch ein Wohnungseigentumsgesetz eine neue Lösung des Verhältnisses zwischen dem Bauenden und einem geldgebenden Wohnungsuchenden zu schaffen versucht. Aus dem früheren Stockwerkeigentum entwickelte sie das Wohnungseigentum. Mit dessen Hilfe können sich, wenn die Mittel der einzelnen nicht ausreichen, mehrere Bauwillige zum Bauen zusammenschließen und dabei ein jeder trotzdem für sich selber bauen: er kann ein Sondereigentum an einer Wohnung erlangen, wobei dieses eine besondere Art des Miteigentums darstellt; an seiner Wohnung erwirbt der einzelne das Alleineigentum, der Grund und Boden, die gemeinschaftlichen Einrichtungen und die tragenden Bestandteile des Gebäudes (Dach, Treppenhäuser, Waschküchen usw.) werden Miteigentum nach Bruchteilen. Das Gebäude außerhalb der Wohnung gehört also der Gesamtheit der Wohnungseigentümer.

Das Verhältnis der Wohnungseigentümer untereinander richtet sich in erster Linie nach den vertraglichen Vereinbarungen, und wenn diese fehlen, nach dem Wohnungseigentumsgesetz sowie nach den Bestimmungen des BGB über die Gemeinschaft. Kein Wohnungseigentümer kann die Aufhebung der Gemeinschaft verlangen. Nur bei schwerer Verletzung der Pflichten gegenüber der Gemeinschaft kann von einem Wohnungseigentümer die Veräußerung seines Wohnrechts gefordert werden. Daß die wechselseitigen Verpflichtungen der Wohnungseigentümer, vor allem in der Tragung der gemeinsamen Lasten, in der praktischen Handhabung des neuen Gesetzes nicht geringe Schwierigkeiten aufwerfen, ist kaum

zu bezweifeln. Es muß daher dahingestellt bleiben, inwieweit die vom Gesetzgeber gewünschte Belebung der Bautätigkeit den Weg über das Wohnungseigentum wählen und inwieweit die Kreditinstitute das Wohnungseigentum, das selbständig veräußerlich und vererblich, vor allem aber für sich allein hypothekarisch belastbar ist, beileihen werden. Daß ein schon bestehendes Alleineigentum an einem Gebäude vertraglich in verschiedene Wohnungseigentümerrechte aufgespalten wird, dürfte unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur selten praktisch werden.

Dagegen ist dem im gleichen Gesetz geschaffenen dinglichen Dauerwohnrecht eher die Aussicht auf weitgehende praktische Verwirklichung be-

schieden. Das Dauerwohnrecht vermeidet die helke Gemeinschaft der Wohnungseigentümer am Gebäude; es beläßt das Gebäude im Eigentum einer Einzelperson, einer Bauparkasse oder Baugenossenschaft, an der Wohnung selbst aber räumt es dem Berechtigten ein Eigenwohnrecht ein, wonach dieser unter Ausschluss des Eigentümers eine bestimmte Wohnung bewohnen oder in anderer Weise benutzen darf. Da auch das Dauerwohnrecht vererblich und veräußerlich ist, vermag es eine Rechtsposition zu schaffen, die durch die dingliche Sicherung gegen jeden Dritten wirkt und die den Berechtigten vom bloßen Mieter kraft Mietvertrags zu einem grundbuchrechtlich geschützten Wohnberechtigten erhebt, der unmittelbar am Grundstück beteiligt ist.

Wirtschaftsspiegel Roh- und Grundstoffpreise rückläufig

WIESBADEN. Die im März beobachtete Tendenz nachgeben Preise hat sich auch im April fortgesetzt und hat bis in den Mai hinein angehalten. Der Grundstoffpreisindex ist mit einem Stand von 246 am 7. Mai um 1,9 Prozent gegenüber dem Stand am 7. April gesunken.

An dieser Preissenkung waren die Nahrungsmittel mit 1,2 Prozent geringer beteiligt als die Industriestoffe, deren Gruppenindex um 2,3 Prozent nachgab. Gegenüber dem Stand vom 21. April ist die Indexziffer um 1,4 Prozent zurückgegangen, woraus sich ergibt, daß die Preisbewegung sich am Monatsende verstärkte.

Bei den Industriestoffen gaben in der gleichen Zeit u. a. Wolle (Ausland) um 7,8 Prozent, Rindshäute (Inland) um 6,4 Prozent, Kalbfelle (Inland) um 4,3 Prozent, Benzin um 3,4 Prozent und Rohkautschuk um 5,4 Prozent nach.

TÜBINGEN. - Es wird wieder gespart. Nach der ungünstigen Entwicklung der Spareinlagen seit Ausbruch des Koreakrieges war bei den württembergischen Sparkassen im April erstmals wieder eine Belebung der Spartätigkeit festzustellen, wobei sich die nachlassende Kaufwelle im Einzelhandel, insbesondere bei Textilien und Schuhen, im Sparverkehr der württembergischen Sparkassen bemerkbar machte. Die Einzahlungen betragen im I. Quartal 41,9 Millionen und die Auszahlungen 49,4 Millionen; im April betragen die Einzahlungen 10,6 Millionen und die Auszahlungen 14,6 Millionen DM. Insgesamt über-

trafen die Auszahlungen in der Zeit vom 1. Juli 1950 bis 30. April 1951 die Einzahlungen um 5,7 Millionen DM.

STUTTGART. - Deckung der wachsenden Ausgaben aus Sozialproduktzuwachs? Staatssekretär Hartmann, Bundesfinanzminister, der auf der Mitgliederversammlung des Verbandes der südwestdeutschen Textilindustrie in Stuttgart sprach, bezifferte den finanziellen Mehrbedarf des Bundes im laufenden Jahr gegenüber 1950 auf rund 3,4 Milliarden DM, die etwa je zur Hälfte auf die erhöhten Forderungen der Besatzungsmächte und auf die größeren sozialen Verpflichtungen des Bundes entfielen. Etwa eine Milliarde DM müsse durch erhöhte Steuern vereinnahmt werden, während der größere Teil aus dem wachsenden Sozialprodukt bestritten werden könne - wie Bundesfinanzminister Schäffer annehme, der mit einem Zuwachs des Sozialprodukts in diesem Jahr von 7 bis 8 Prozent rechne.

STUTTGART. - Gehaltserhöhungen im Einzelhandel. Die Tarifverhandlungen der Gewerkschaften mit den Arbeitgeberverbänden des Einzelhandels von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern sind nach langwierigen Besprechungen abgeschlossen worden. Die Gehaltsätze werden mit Wirkung vom 1. April 1951 ab im allgemeinen Einzelhandel um 10 Prozent und im Lebensmittelhandel um 9 Prozent erhöht.

BERLIN. - Keine Änderung der einschränkenden Kreditpolitik. Wie der Vorsitzende des Zentralbankrates, Bernward, zum Abschluß der Tagung des Zentralbankrates in Berlin erklärte, ist der Zentralbankrat einstimmig der Auffassung, daß an der restriktiven Tendenz der Kreditpolitik in der Bundesrepublik unter allen Umständen festgehalten werden müsse.

FRANKFURT. - 4 Millionen DM für Bergarbeiterwohnungen. Zum Bau von 900 Bergarbeiterwohnungen im Ruhrgebiet hat die ECA-Sondermission für die Bundesrepublik 4 027 769 DM aus Gegenwertmitteln freigegeben.

Das Armenhaus Europas

Aus den Trümmern unserer Großstädte blühen neue Geschäftsstraßen empor, reicher ausgestattet denn je und ein größeres Warenangebot feilbietend als vor dem Kriege. Viele meist gutgekleidete Menschen drängen sich vor den Schaufenstern, viele sind auch in der Lage, hineinzugehen und sich dieses oder jenes zu kaufen. Nicht alles zugleich, aber doch dann und wann ein besonderes Stück, das mit Sorgfalt ausgewählt wird und den Haushalt oder die Garderobe jedesmal fühlbar bereichert. Wer bestreift wollte, daß sich der Wohlstand seit der traurigen Zeit vor der Währungsreform wieder gehoben hat, müßte dies wider besseres Wissen tun. Und doch wissen oder ahnen wir alle, daß hinter dieser glänzenden Fassade viel Unglück und Elend hausen. Etwa stimmt nicht in der Rechnung, aber die Zahlen - diese einzigen Beweismittel, denen unsere Zeit sich noch beugt - haben gefehlt. Nun sind sie da.

Da hat das Bonner Institut Steuern und Finanzen" also unseren Wohlstandsgrad mit dem unserer westlichen Nachbarn verglichen, und das Ergebnis ist erschreckend. Deutschland ist das Armenhaus Europas". Nur Italien ist noch ärmer. Hier ist's schwarz auf weiß:

Table with 2 columns: Country, Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung in DM. Rows: USA (6.58), England (2380), Frankreich (1852), Bundesrepublik (1123), Italien (930)

Das sind die Brutto-Einkommenszahlen; in England sind sie doppelt so hoch wie in der Bundesrepublik, und selbst in Frankreich liegen sie noch um 50 Prozent höher. Aber der Vergleich dieser Bruttozahlen sagt noch gar nichts, denn man muß noch die Steuern und Sozialabgaben abrechnen. Was dann noch zum Leben übrig bleibt, beträgt in der Bundesrepublik je Kopf und Jahr ganze 784 DM und liegt weit, weit hinter den anderen Ländern zurück. So kommt es, daß die in Deutschland aufgebrachtene Steuermassen gegenüber denen anderer Länder zwar gering erscheinen, im Verhältnis zum Volkseinkommen aber die höchsten sind, die es überhaupt gibt.

Unergründlich muß bei solchem Mißverhältnis bleiben, wie die internationalen Wirtschaftlenkungsstellen - UN Wirtschaftskommission für Europa (ECE) und Europäische Zahlungsunion (EZU) in sturer Verallgemeinerung immer noch weitere Steuererhöhungen in der Bundesrepublik fordern mögen. Gehen sie etwa von der Voraussetzung aus, Europa - oder gar die westliche Welt - sei eine sozial und wirtschaftlich ausgeglichene Einheit? Dann wären sie für ihr Geschäft schlecht gerüstet; dann müßte ihnen aber auch von der Bundesregierung sehr deutlich gesagt werden, daß sie mit ihrem Drängeln nach Steuern, Steuern und nochmals Steuern mehr Schaden anzurichten im Begriffe sind, als der Marshallplan in den Jahren seines Bestehens Gutes tun konnte.

Kohlensorgen - und kein Ende

OFFENBACH. Wenn die Kohlenbestände der Bundesbahn bis Ende September nicht auf mindestens 20 Tage aufgefüllt werden, müsse mit erheblichen Ausfällen in der Versorgung der Industrie, der Ernährungswirtschaft und des Handels im Herbst und Winter gerechnet werden, gab die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn bekannt. Diese Auffüllung müsse sofort beginnen, weil sich sonst die notwendigen Mehrlieferungen auf einen zu kurzen Zeitraum zusammendrängen, wofür weder die Mengen noch die benötigten Sorten zur Verfügung ständen. - Die Deutsche Bundesbahn verfügte Ende Mai über einen Kohlenvorrat, der einem Durchschnittsverbrauch von acht Tagen entspricht - gegenüber einem Bestand für 17 Tage zur gleichen Zeit in den beiden vergangenen Jahren. Zu einer Einschränkung des Zugverkehrs kann sie sich nicht entschließen, weil dadurch die Umlaufzeit der Güterwagen verlängert und der

Abtransport der Kohle aus dem Ruhrgebiet gefährdet würde.

Hinsichtlich der tschechischen Kohle erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer, Hohe Kommission und Ruhrbehörde seien mehrfach auf den Ausfall der vertraglichen Kohlelieferungen aus der Tschechoslowakei hingewiesen worden, um eine Ermäßigung der Kohlenausfuhrquote zu erreichen. Nach Ansicht des Bundeskanzlers wird das verschärfte Embargo den normalen Verkehr mit der Tschechoslowakei auch weiterhin behindern.

Innere finanzielle Stabilität

BONN. In einem Memorandum an die OEEC spricht die Bundesregierung die Überzeugung aus, daß die Fortsetzung ihrer Wirtschaftspolitik bei elastischer Anpassung an die Entwicklung erlauben werde, die wirtschaftlichen Wiederaufbauaufgaben und die Leistung eines deutschen Verteidigungsbeitrages zu erfüllen und zugleich die innere finanzielle Stabilität der Bundesrepublik zu garantieren. Ihrer Wirtschaftspolitik sei es gelungen, den seit Beginn des Korea-Konfliktes aufgetretenen inflatorischen Gefahren wirksam zu begegnen. In den letzten Wochen sei ein merkliches Nachlassen der Nachfrage und der Preisaufrichtendungen festzustellen. Trotz dieser Erfolge der restriktiven Kreditpolitik müsse das Zentralbanksystem im Interesse des Zahlungsbilanzausgleichs zunächst an der Politik des Kreditabbaus festhalten. Grundsatz dieser Politik sei, das Wiederaufleben einer Übernachfrage zu verhindern und zugleich im Interesse eines Produktionsanstiegs die Nachfrage nicht mehr zu drosseln, als dies mit Rücksicht auf die Produktionsengpässe und die begrenzten Einfuhrmöglichkeiten erforderlich sei.

Wer zahlt Investitionshilfe?

Rund eine halbe Million Veranlagungen erforderlich / Neue Aufgaben für die Finanzämter

BONN. Das Gesetz über die Investitionshilfe der Wirtschaft zugunsten der Grundstoffindustrie ist im Entwurf fertiggestellt. Es bestimmt den Kreis der zur Aufbringung verpflichteten Betriebe, den Aufbringungsschlüssel und die Technik der Aufbringung.

Die bisher bekanntgewordenen Einzelheiten lassen erkennen, daß jeder Gewerbebetrieb, der am 1. Januar 1951 bestanden hat oder nach dem 31. Dezember 1950 neu gegründet worden ist, der Zeichnungspflicht unterliegen soll. Als Gewerbebetriebe in diesem Sinne gelten alle Kapitalgesellschaften, die Offenen Handelsgesellschaften, Kommandit- und andere Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer anzusehen sind, die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit sowie die Rundfunkgesellschaften. Befreit von der Zeichnungspflicht sollen u. a. sein: Bundesbahn, Bundespost, Bundesmonopolverwaltungen, Staatliche Lotterieuenternehmen, die Bank deutscher Länder, die Kreditanstalt für Wiederaufbau, Landeszentralbanken, gewisse wald- und forstwirtschaftliche Genossenschaften und gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Un-

ternehmen ohne wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Als Bemessungsgrundlage wird der Unterschied zwischen den Betriebsentnahmen und den abzugsfähigen Betriebsausgaben angenommen. Abzugsfähig sind u. a. im Kalenderjahr 1951 angeschaffte Wirtschaftsgüter des Vorratsvermögens, Löhne und Gehälter einschließlich Arbeitgeberanteil an Sozialabgaben, gezahlte Verbrauchsabgaben und gewisse Freibeträge für mitarbeitende Unternehmer.

Die Zeichnungspflicht soll für 1951 zunächst 8 Prozent dieser Bemessungsgrundlage betragen. Der Satz kann je nach Erfordernis erhöht oder gesenkt werden. Die Zeichnungspflicht umfaßt die Verpflichtung des Unternehmers gegenüber der Kreditanstalt für Wiederaufbau zum Erwerb der auf mindestens drei Jahre festzulegenden Wertpapiere und zur Zahlung des Geldbetrages.

Der Umfang der Investitionshilfe dürfte rund eine halbe Million Veranlagungen erforderlich machen. Die Vorprüfung der von den Unternehmern abgegebenen Zahlungserklärungen wird voraussichtlich von den Finanzämtern vorgenommen werden, ursprünglich waren die Industrie- und Handelskammer dafür vorgesehen.

Landesprodukten in Stuttgart

vom 29. Mai 1951

Zu den amtlichen Preisen liegen keinerlei Angebote in Brot- und Futtermittel vor. Ausländisches Futtermittel ist weiter fest und läßt in unserem Gebiet keine Rechnung.

Das Angebot in Mehl ist etwas größer geworden. Dazu kommt noch das Eintreffen von Auslandsmehl, so daß der Markt gesättigt ist. Roggenmehl hat nach wie vor bessere Nachfrage. Es werden noch Weizenmehl Type 130 64,25 DM; Type 1050 58,75 DM; Type 1000 53 DM; Roggenmehl 51,25 DM. Großhandelspreis je 100 kg brutto für netto ohne Sack.

Das geringe Angebot in Mühlennachprodukten wird bei festen Preisen immer noch aufgenommen. Infolge Einsetzens der Grünfütterung ändern keine Umsätze mehr in Raufutter statt.

Tiermarkt

Junghennen

weiße Leghorn u. rebhf. Italiener, 12 Wochen alt, per Stück 6.50 DM, Rhodeländer per St. 8.50 DM Leb. Ankunft garant. Vers. Express-Nachn. Geflügelhof Widmann, Plankstadt/Bad.

Jezt Qualitätsküken kaufen! Eintagsk. w. Leghorn, rebhf. Ital. u. Kenn. 6.75, sort. m. 90% Hengengarantie 1.40; Jungh. ob. Rassen, 9 Wochen alt, je Woch. alt, 5.25 mehr. Kennz. 6.50. Lechter. Hühnerchen 4 Wochen 6.50. Garant. leb. Ank. Bei Nichtgef. Rückz. Innerhalb 3 Tg. auf meine Kosten. Katalog frei. Händler Mengenrabatt. Ad. Glöckler, Geflügelzucht- und -versand, (21a) Westerwiehe Nr. 33, Kr. Wiedenbrück.

Automarkt

Pkw „Hansa 1500“ Gelegenheitskauf 1200 DM; Pkw Wanderer W 24, Läm., 4törig, in best. Zustand, m. Zusatzl. Austauschmotor 3200 DM; Mercedes-170-Diesel-Pkw, 4törig, sofort Lieferb., Kämper-Einh.-Dieselmotor mit FAX-Getriebe 1200 DM. Autohaus Ulrich, Ulm, Molt-Kostrade 14, Telefon 36 61

Gelegenheitskauf

Borgward-Kastenwagen

1-Tonner, 45000 km gefahren, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Angebote unter G 1933 an die Geschäftsstelle.

Seltener Gelegenheitskauf

Mercedes 170 V. Voll-Kabriolet, in seltenem gutem Zustand sofort zu verkaufen, Waldner, Horb, Telefon 211

Stellenangebote

Täglich Geld

Damen u. Herren für Privatkundenbesuch für leicht verk. Artikel gesucht, Zuschr. unter 2948 an Südra, LindenberglAllg.

Geschäftliches

C. Erbe DIPLOM OPTIKER

Tübingen Holzmarkt 1

Schwerhörige

fragen sich, welcher der neuen, m. Verstärkerrohren arbeitende Hörapparat der beste ist. Kommen Sie zu mir und vergleichen Sie. Verschiedene Patentkate sind am Lager

Advertisement for SPIECKER featuring a logo with 'SP' and 'Unsere Preiswürdigkeit bei guten Qualitäten'. Lists products like Damen-Mäntel (79.-), Damen-Popelinemäntel (39.50), Sakko-Anzüge (99.- 89.- 79.-), Rundbund-Hosen (29.50 25.- 23.50), Herren-Sporthemden (8.75), and Herren-Sporthemden (10.25). Ends with 'STUTTGART . MARKTPLATZ'.

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer

Über Ihren Heimatkreis hinaus

ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigentell der Gesamtauflage

aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH, zur Verfügung. Dieser Anzeigentell der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen

- Schwäbisches Tagblatt, Tübingen; Rottenburger Post, Rottenburg; Reutlinger Nachrichten, Reutling; Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzinger; Der Ermstabote, Urach; Calwer Zeitung, Calw; Der Enztaler Neuenbürg; Schwarzwald-Echo, Altensteig; Nagolder Anzeiger, Nagold; Balingen Volksfreund, Balingen; Ebingen Zeitung, Ebingen; Schmlecha-Zeitung, Tallingen; Gränz-Bote, Tuttlingen; Bote vom Reoerg, Spaichingen; Hohenzollerische Zeitung, Hechingen; Neckar-Chronik, Horb; Schwarzwaldzeitung, Der Grenzer, Freudenstadt; Alb-Bote, Münsingen; Die Neckarquelle, Schweningen; Sonntag-Zeitung, Tübingen

Diese Heimatzeitungen mit zusammen über 100000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

Bosch-Kühlschrank

190 Ltr. 765 DM, Lieferung frei Haus, Montage zu Selbstkosten. Elektro-Mayer, Tübingen, Am Pflanzhof

Stangen

alle Klassen, 100, zu kaufen gesucht, G. u. E. Zimmermann, Dettenhausen (Würt.)



Fetzt eine Erdbeertorte

mit kristallklarem Guß... mit so einem feinen Guß, wie er sich mit Dr. Oetker Tortenguß - in dem roten Pökchen - herstellen läßt. Dr. Oetker Tortenguß ist der Tortenguß mit den 5 besonderen Vorzügen. Dürfen wir Ihnen unser neues Rezeptblatt zusenden? Schreiben Sie bitte an die Firma

DR. AUGUST OETKER Nahrungsmittelfabrik GmbH BIELEFELD

Neue Heimat

Die Tannen locken leis und winken
Und grüßen in die Stadt hinein,
Fernhin am Horizont, da blinken
Die Berg' im Abendsonnenschein.

Das ist der neuen Heimat Seele,
Die mich, den Flüchtling, zart umwirbt,
Daß mir das Glück nicht fürder fehle,
Daß sich der Haß mir aus dem Herzen stelle
Und daß das Grauen mählich stirbt.

Der neuen Heimat Liebeswerben
Sich nun mit meiner Trauer paart.
Sah ich die alte Heimat sterben,
So kann ich doch nicht mehr verderben,
Dank Schwabenlandes guter Art.

Du neue Heimat, will erahnen,
Erfühlen, allzeit lieben dich,
Erwandern dich, abseits der Bahnen.
Den Spuren deiner großen Manen
Getreulich nachgeh'n möchte ich.

So werde nun in eins verwoben
Die alte Heimat und die neue.
Deutsch beide, die im Osten oben,
Die in Südwest Liebe geloben
Will ich euch beid' in steter Treue.

H. K.

Helft würdige Grabstätten schaffen!

Vom 1.-3. Juni sammelt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Das Landratsamt Calw erläßt folgenden
Auftrag: In den ersten Tagen des Monats
Juni führt der Volksbund Deutsche Kriegs-
gräberfürsorge e. V., Landesverband Ober-
rhein, Arbeitsgebiet Baden und Württemberg-
Hohenzollern, seine erste Haussammlung seit
Kriegsende auch in Südwürttemberg durch.
Verkauft werden dabei Marken zu verschie-
denen Preisen, je nach den finanziellen Ver-
hältnissen der Angesprochenen. Der Volks-
bund war bisher aus mancherlei Umständen
in Südwürttemberg nicht so zur Entfaltung
gekommen, wie in anderen Ländern der Bun-
desrepublik, hat aber schon hier und da —
auch im Kreis Calw — helfend eingegriffen.
Mit dieser Haussammlung will er seine hilf-
reiche Tätigkeit auch in Südwürttemberg auf-
nehmen.

In den Jahren 1949 und 1950 hat der Volks-
bund vor allem viele würdige Grabstätten am
Oberrhein geschaffen. Außer einer Vielzahl
von Ehrensteilen innerhalb der Ortsfriedhöfe
wurden die größeren Ehrenstätten von Brel-
sach, Badenweiler und St. Blasien ausgestat-
tet. An verarmte Gemeinden wurden zur

Herrichtung der Kriegsgräberanlagen Bauzu-
schüsse gegeben und zahlreiche Grabkreuze
aus Eichenholz geliefert. Zur Erfüllung dieser
bedeutsamen Kulturaufgaben wurden im
Rechnungsjahr 1950 insgesamt 104 203 DM
verausgabt.

Die Aufgaben des Volksbundes Deutsche
Kriegsgräberfürsorge — der in allen Ländern
der Bundesrepublik in Landesverbänden zu-
sammengefaßt ist — sind folgende: 1. Erfas-
sung und Aufzeichnung aller Kriegergräber;
2. Sicherung der Gräber durch Umbettungen
auf Sammelriedhöfe, 3. Ausgestaltung der
Friedhöfe im Inland; 4. Zusammenarbeit mit
dem Ausland. Der Volksbund will der treue
Sachwalter der Familien sein, die in einem
der beiden Weltkriege ein Mitglied opfern
mußten.

Da von dem Erfolg der Haussammlung auch
die künftige Bautätigkeit des Volksbundes in
Württemberg-Hohenzollern abhängt, wird die
Bevölkerung des Kreises Calw herzlich ge-
beten, den Volksbund — der auf eine dreißig-
jährige Tätigkeit zurückblicken kann — tat-
kräftig zu unterstützen.

Im Spiegel von Calw

Sammler gesucht

In der Zeit vom 1. bis 3. Juni sammelt die
Kriegsgräber-Fürsorge für alle Soldatengrä-
ber innerhalb und außerhalb Deutschlands.
Für die vorgenannten Tage werden Sammler
gesucht, die gebeten werden, sich in der In-
selstraße 17 (Geschäftszimmer des VdK), bei
Albert Barth zu melden. Meldungen werden
täglich vormittags in der Zeit von 9—12 Uhr
und nachmittags in der Zeit von 15—18 Uhr
entgegengenommen.

Heute Clubabend des MSC.

Der Motorsportclub Calw hält heute um
20 Uhr in der Ratsstube einen Clubabend ab,
bei dem u. a. das Sportprogramm bekannt-
gegeben wird.

Fußballer treffen sich

Die Vereinsleitung des Fußballclubs Calw
lädt auf morgen abend um 20 Uhr alle ak-
tiven und passiven Mitglieder zu einem ge-
selligen Beisammensein ins Schützenhaus ein.
Auch die außerhalb des Vereins stehenden
Fußballfreunde und Gönner sind herzlich ein-
geladen.

Ab heute: „Die Sünderin“

Nach einer Idee von Willi Forst, dem Dreh-
buch von Gerhard Menzel und unter der
Regie von Willi Forst entstand die Film-
legende von dem Mädchen Marina, das, jenseits
von Gut und Böse stehend, gestern eine
berechnende Dirne war, heute eine wahrhaft
Liebende ist und morgen das für sie inhaltlos
gewordene Leben wegwirft. Hildegard Knef
gibt dieser Marina Gesicht und Gestalt; Gu-
stav Fröhlich ist der vom Tode gezeichnete
Maler Alexander, dem die Geliebte die letz-
ten Qualen seines Leidens erspart und ihm
dann in den Tod folgt.

Die Schwesternprüfung bestanden

Im Kreiskrankenhaus Calw fand dieser
Tage unter Vorsitz von Med.-Rat Mayser
(Innenministerium Tübingen) die Prüfung
von Anwärterinnen für den Schwesterndienst
statt. Von den 17 Bewerberinnen bestand
mehr als die Hälfte die Prüfung mit „sehr
gut“. Die Prüfung wurde in Anwesenheit von
Landrat Geißler, Oberin Köhler (Rotes Kreuz
Stuttgart) und den leitenden Aerzten des
Kreiskrankenhauses abgehalten.

Wer hat das verloren?

Folgende Fundgegenstände sind auf dem
Fundbüro eingegangen: 1 Brieftasche, 1 Fen-
sterantenne, 1 Zirkel, 1 Sack Weizen, 1 Train-
ingsjacke, verschiedene Geldbeutel, Füller,
Schirme, Handschuhe, Brillen, Uhren. Eigen-
tumsansprüche sind auf dem Fundbüro (Rat-
haus Zimmer 13) geltend zu machen.

Klasse 7 geht ins Landschulheim

Die Klasse 7 der Oberschule Calw geht
morgen unter Führung ihres Klassenlehrers,
Studienrat Kapp, für eine Woche auf ein
Landschulheim auf der Schwäbischen Alb.
Der Unterricht wird dort regulär fortgesetzt
werden, so daß keine Versumnisse eintreten.
Bei anderen Schulen wird dies seit längerem
durchgeführt. Es ist daran gedacht worden,
diesen Landschulheimaufenthalt regelmäßig
bei der Klasse 7 durchzuführen.

Wieder ein Ballon gefunden

Auf Emberger Markung wurde ebenfalls
ein Ballon mit Karte gefunden, der von dem
Großen Ballonwettbewerb des Franz. Roten
Kreuzes in Deutschland stammt. Die Karte,
die von der Schule in Simmern (Hunsrück)
stammt, wurde dem Roten Kreuz in Calw
zur Weiterleitung übersandt.

Zeltmission auf dem Brühl

Von Dienstag, 5. Juni, bis Sonntag, 17. Juni,
führt die Methodistenkirche (Evang. Frei-
kirche) in Calw auf dem Großen Brühl eine
Zeltmission durch, bei der Pastor P. E. Ham-
mer (Ludwigsburg) und Zeltvangelist Fr.
Müller (Mainz) über das Gesamtthema „Frohe
Botschaft in notvoller Zeit“ sprechen werden.

„Ein Mädchen wandert durch Lappland“

Was Fräulein Dr. Sigrud Knecht bei ihrer
Wanderung durch Lappland gesehen und er-
lebt hatte, das war wohl des Erzählens und
Berichtens wert. Da sie überdies noch einen
Fotoapparat und eine stattliche Anzahl von
Farbfilmen mitgenommen hatte, wurden ihre
Schilderungen auch noch fotografisch unter-
baut. So bekamen die Besucher am Dienstag-
abend im Georgenäum manches zu sehen und
zu hören, was ihnen bis dato steterlich unbe-
kannt geblieben war.

Galt die Wanderung zunächst einem orn-
thologischen Ziel, nämlich dem Aufspüren
des nordischen Regenpfeifers, so später einer
folkloristischen, in diesem Falle den nomi-
dierenden Lappen im schwedischen West-
zipfel Lapplands, vorwiegend in der Gegend
um den Tornesee (nordwestlich der Erzstadt
Kiruna). Das „Mädchen“ bewies wahrhaftig
Schneid und Unternehmungslust, als es —
teilweise ganz allein auf sich gestellt — Ein-
öden durchwanderte, Flußläufe durchwatete,
in Lappenzelten übernachtete und dazuhin
seine gesamte Zelt- und Marschausrüstung
huckepack mit sich schleppte.

Daß die schauenslustige Wandererin einen
Blick für die Wesenhaftigkeit von Landschaft,
Mensch und Tierwelt hatte, das bewiesen ihre
Farbfotos, unter denen besonders die Tracht-
aufnahmen und die Bilder von der Rent-
tierscheidung von höchstem koloristischen
Reiz waren. Bild und Wort fanden sich somit
zu einem anschaulichen Fahrtenbericht, für
den das Publikum mit herzlichem Beifall
dankte. Eine ebenfalls mitgebrachte Sam-
mlung von lappischen Gebrauchsgegenständen
ergänzte das über Kultur und Lebensgewohn-
heiten des Nomadenvolkes Gesagte in glück-
licher Weise.

Der Polizeibericht meldet:

22 Verkehrsunfälle in 12 Tagen

In der Schöninger Straße in Calmbach
ließ ein Mädchen aus Calmbach beim Ueber-
queren der Fahrbahn in ein entgegenkom-
mendes Kraftfad. Das Mädchen erlitt Ver-
letzungen und mußte in das Krankenhaus
eingeliefert werden.

Auf der Straße Schwann — Arnbach er-
eignete sich zwischen einem Krad und einer
Radfahrerin ein Verkehrsunfall. Der Unfall
kam dadurch zustande, daß die Radfahrerin
mit ihrem Fahrrad nicht die äußerste rechte
Fahrbahnseite eingehalten hat, wodurch sie
mit dem entgegenkommenden Kradfahrer zu-
sammengestoßen ist. Beide Personen stürzten
und zogen sich so schwere Verletzungen zu,
daß sie in das Krankenhaus eingeliefert wer-
den mußten.

Beim Ueberholen eines Omnibusses auf der
Bahnhofstraße in Birkenfeld stieß ein Krad-
fahrer mit einem entgegenkommenden Kraft-
rad zusammen. Beide Fahrer stürzten und
mußten mit erheblichen Verletzungen in das
Krankenhaus eingeliefert werden. Es entstand
Sachschaden.

Ein weiterer Unfall auf der Bahnhofstraße
in Birkenfeld ereignete sich dadurch, daß ein
Mechanikerlehrling bei der Probefahrt mit
einem Kraftfad in einer Kurve infolge zu
hoher Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab-
kam und stürzte. Der Lehrling erlitt erheb-
liche Verletzungen und wurde in das Kran-
kenhaus eingeliefert.

Beim schienengleichen Bahnübergang vor
Althengstett wurde eine Frau von einem
Krad angefahren. Die Frau stürzte und mußte
mit erheblichen Verletzungen in das Kran-
kenhaus eingeliefert werden.

Beim Ueberholen eines Omnibusses stieß
auf der Straße Langenbrand — Höfen ein
Kradfahrer mit einem entgegenkommenden
Lkw zusammen. Der Kradfahrer zog sich
durch diesen Unfall erhebliche Verletzungen
zu, die seine Krankenaufnahme notwen-
dig machten.

Weiterhin ereigneten sich in der Zeit vom
18. bis 29. Mai im Kreisgebiet ein tödlicher
Motorradunfall (zwischen Oeländerle und
Tannenack) und 15 Verkehrsunfälle leichtere
Art, die zum größten Teil auf unvorsichti-
ges Fahren und unrichtiges Verhalten im
Straßenverkehr zurückzuführen sind. Auch
hier entstanden Personen- und Sachschäden.

Festnahmen:

Wegen verschiedener strafbarer Handlun-
gen (Sittlichkeitsvergehen, Betrug, Bettei,
Zechprellerei, Beleidigung) wurden in der Zeit
vom 19. bis 29. Mai von der Landespolizei
insgesamt 5 Personen vorläufig festgenommen
und dem Richter vorgeführt.

Keine „wilden“ Zeltlager

Vom Deutschen Jugendherbergswerk wird
uns mitgeteilt: Die Jugendherbergen im Bun-
desgebiet reichen zur Zeit noch nicht aus. Es
wurden deshalb da und dort Zeltjugendher-
bergen eingerichtet, die nur während der
Hauptwanderzeit in Betrieb sind. Diese vom
Deutschen Jugendherbergswerk und auch
von anderen Organisationen unterhaltenen
Zeltlager haben mitgeholfen, den Strom der
wandernden Jugend aufzunehmen. Neben
diesen für die Allgemeinheit offenen Zelt-
lagern sind von Gewerkschaften, Wander-,
Jugend- und Sportverbänden nur für ihre
eigenen Mitglieder bestimmte Zeltlager in
großer Zahl eingerichtet worden, die allen Er-
fordernissen des Landschaftsschutzes und der
Hygiene Rechnung tragen. Im Gegensatz zu
diesen Zeltlagern bestehen wilde Lager, die
zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß geben.
Schädigungen der Landschaft, Belästigung
der Einwohner, fehlende Aborte und Abfall-
gruben, unzureichende Trinkwasserversor-
gung, fehlende ärztliche Ueberwachung haben
diese wilden Zeltplätze zu einer Gefahr für
Natur und Gesundheit werden lassen. Das
Deutsche Jugendherbergswerk, dessen füh-
rende Mitarbeiter sich seit längerem für eine
gesunde Zeltlagerbewegung eingesetzt haben,
beobachtet diese Entwicklung des wilden
Zeltens mit großer Sorge. Der in Hameln
versammelte Gesamtvorstand des Deutschen Ju-
gendherbergswerkes bittet daher alle verant-
wortlichen Behörden, wilde Zeltplätze zu
kontrollieren und auch Platz für die wan-
dernde Jugend freizubehalten.

Das Programm des Symphoniekonzerts

Calwer Orchestervereinigung bringt Werke von Gluck, Haydn und Mozart

Die Calwer Orchestervereinigung veran-
staltet, wie bereits berichtet, am Dienstag,
3. Juni, um 20.15 Uhr im Volkstheater in Calw
ein Symphoniekonzert mit Werken von Chr.
W. Gluck, Jos. Haydn und W. A. Mozart.

Chr. W. Ritter von Gluck, geb. 1714 in der
Pfalz, wird auch der Reformator der Oper
genannt. Er errang mit seiner Iphigenie den
Triumph über seinen außerordentlich begab-
ten Rivalen Piccini, den Vertreter der fran-
zösischen Oper. Der Stoff zur Iphigenie ist
der griechischen Tragödie entnommen. Gluck
bringt hier erstmalig, entgegen der damals
die Welt beherrschenden italienischen Oper,
den Inhalt der Ouvertüre mit dem der Oper
in engste Verbindung. Das Leitmotiv, mit sei-
nem wuchtigen Sechzehntel-Auftakt allein
wird schon genügen, um vielen Opernfren-
den und Kunstbesessenen die Vorstellungen
und Empfindungen an „Iphigenie in Aulis“
wieder aufleben zu lassen.

Die „Symphonie mit dem Paukenschlag“
von Jos. Haydn ist durch ihre Schlichtheit
und ihren Melodienreichtum ein von vielen
Orchestervereinigungen bevorzugtes Orche-
sterwerk. Hier hat sich „Papa Haydn“ einen
musikalischen Scherz erlaubt, indem er auf

die im äußersten pianissimo ausklingende
Melodie im zweiten Satz einen kräftigen Pau-
kenschlag folgen ließ — wohl um die in
Träume und Andacht versunkenen Zuhörer
wieder aufzurütteln. Man sagt, Haydn hätte
sich jedesmal köstlich gefreut, wenn er bei
seinen damaligen Hofkonzerten da und dort
ein Zöfchen aus seinen Liebestrümereien
herausreißen konnte. Die Symphonie ist
durchweg freudespührend und von leichtfa-
blischem, fast volksliedhaftem Motivgehalt.

Mozarts Klavierkonzert in A-Dur ist, wie
alle Kompositionen dieser Gattung, eigentlich
eine Symphonie mit Klavier. Das Klavier, das
bekanntlich der kleine Mozart schon virtuos
zu spielen verstand, wurde hier mit einer
glänzenden Fülle Mozartscher Anmut bedacht,
welche vom Orchester meisterhaft umwoben,
im dauernden „Frage- und Antwort-Spiel“
weitergeführt wird. Besonders dieses Konzert
ist dank seiner Frische und leichtfaßlichen
Gedanken ein von vielen Orchestern gern ge-
spieltes Werk.

Die Calwer Orchestervereinigung hat mit
viel Fleiß an der Gestaltung dieser Werke
gearbeitet und hofft, daß diese Arbeit auch
in der Öffentlichkeit reges Interesse finden
möge. Haney

Die Facharbeiterprüfung bestanden

Lehrlinge aus der Industrie erhielten den Facharbeiterbrief

Die in den vergangenen Wochen durch die
Industrie- und Handelskammer Rottweil
sowie deren Nebenstelle Calw durchgeführten
Facharbeiterprüfungen brachten das erfreu-
liche Ergebnis, daß sämtlichen Bewerbern
durch Ueberreichen des Facharbeiter-Briefes
ein erfolgreicher Abschluß der Lehrzeit be-
stätigt werden kann. Es sind dies in der
Bekleidungs-Industrie: Damen-
kleidnäherin: Iise Becht, Waltraud Ertl,
Anna Lötterle (Bekleidungswerk Hirsau
GmbH, Hirsau). Herrenkleidnäherin: Doris
Allendorfer, Schneider: Rudolf Lepple, Willy
Roller (Gustav Digel, Kleiderfabriken, Na-
gold).

Buchdruckergewerbe: Schriftset-
zer: Manfred Beutler (A. Oelschlägersche
Buchdruckerei Calw), Gerhard Spathef (Her-
mann Stottele, Nagold).

Gerbereien: Gerber: Kurt Proß (Wan-
ner & Söhne, Lederfabrik, Neuenbürg).

Metallgewerbe: Blechschlosser: Her-
mann Löffler, Gerhard Pfiffle, Flaschner:
Adolf Bäcker (Maschinenfabrik Teufel GmbH,

Nagold). Mechaniker: Heinz Bischoff (Math.
Seitz, Calmbach), Johann Roller (August Lutz
& Co., Oberhaugstett), Remonteur: Wilhelm
Keller (Math. Seitz, Calmbach); Werkzeug-
macher: Arnold Kuonath (Perrot-Regnerbau
GmbH, Calw), Hugo Raudusch (Karl Kalten-
bach & Söhne AG., Altensteig), Kurt Schempp
(Perrot-Regnerbau GmbH, Calw), Hansjörg
Thalmann (Robert Seuffer KG., Hirsau).

Möbel-Industrie: Schreiner: Ulrich
Lustnauer (Peter Enßlin KG., Ebhausen).

Textil-Industrie: Appreturwerker:
Walter Kistner, Färber: Wolfgang Hentschke,
Fritz Ritter, Misch- und Streichgarnspinner:
Karl Fromann (Verein. Deckenfabriken Calw
AG., Calw); Tuchmacher: Walter Katz, Ger-
hard Stoll (Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf
AG., Rohrdorf); Wollstoffmacher: Rolf
Büchsenstein (Verein. Deckenfabriken Calw
AG., Calw); Andreas Müßigmann (Tuch-
fabrik Friedrich Kapp Nagold).

Weiterhin hat Rolf Eiberger, Calw (Maschi-
nenfabrik Teufel GmbH, Nagold), die Prü-
fung als technischer Zeichner bestanden.

50 Jahre Kuranlagen Bad Liebenzell

Sie entstanden auf Wunsch der Kurgäste wie auch der Einheimischen

Bad Liebenzell Gewiß wird es des-
halb keine Feiertage geben, wenn nun-
mehr die Kuranlagen 50 Jahre bestehen.
Trotzdem sei heute an diesen Tag erinnert,
da vor genau 50 Jahren unsere Kuranlagen
eröffnet und der Allgemeinheit übergeben
worden sind.

Unser Thermalbad, das von Heilung suchenden
Gästen schon früher viel besucht war,
hatte durch die warmen Bäder, seine Um-
gebung und besondere Lage viel wertvolles
zu bieten. Aber die Klage, daß es so manchen
an Rheuma und Ischias leidenden Badegästen
und auch älteren Besuchern nicht möglich
war, die z. T. steilen Waldwege zu benutzen,
und daß wieder andere einen Platz vermiften,
wo sie sich zu einem vernünftigen Stelldichein
treffen konnten, wollten nicht verstummen.

Diesen Mißständen abzuhelfen, blieb dem
damaligen Stadtvorstand Hugo Müllen vor-
behalten. Obwohl es manchen Widerstand zu
überwinden galt, gelang es ihm, die damali-
gen bürgerlichen Kollegen der Stadt von der
Notwendigkeit der Erstellung eines ausge-
dehnten und ebenen Kurparks zu überzeu-
gen. Da die Geldfrage dabei eine entschei-
dende Rolle spielte — die Gemeinde verfügte
nur über geringe Einnahmen — gelang es,
von einem Gönner Liebenzells, dem Kom-
merzienrat Vollmöller aus Vaihingen a. d. F.,
einen namhaften Geldbetrag zur Erfüllung
des vielseitigen Begehrens zu erhalten. So
war die Stadtverwaltung schließlich in der
Lage, durch den Gartenarchitekten Lillienfeld
aus Stuttgart einen 7 Morgen großen Platz in
Kuranlagen umgestalten lassen zu können.
Die ganze Einwohnerschaft Bad Liebenzells
war glücklich, als sie am 1. Juni 1901 die
neuen herrlichen Kuranlagen den erwartungs-
vollen Kurgästen zu ihrer freien Benützung
überlassen konnte.

Seither ist unser „Stadtpark“ so manchemal
der Schauplatz frohen Vergnügens und
erholungsreicher Stunden für Tausende ge-
sundheitsuchender Menschen geworden. Seine
während der Kriegszeit und durch Hoch-
wasser erlittenen Beschädigungen hat er
glücklich überwunden und steht nun wieder
schöner denn je allen Gästen zur Verfügung.

Sängerehrung in Liebeisberg

Liebeisberg Anlässlich des 30jährigen
Bestehens des Liederkranzes ehrten die Mit-
glieder ihre Sängerjubilare am letzten Son-
ntag mit einer dörflichen Feier im Gasthaus
zum „Hirsch“. Vorstand Bgm. Braun berich-
tete aus der Vereinschronik der vergangenen
30 Jahre und gedachte der gefallenen, ver-
mißten und verstorbenen Sänger. Den Jubi-
laren Jakob Reutter, Ulrich Roller, Friedrich
Rometsch, Christian Steimle und Karl Steimle
(Hirschwirt) dankte er für die Treue und Kam-
eradschaft, mit der sie drei Jahrzehnte zum
Verein standen, und forderte die Jugend auf,
ihrem Vorbild nachzueifern. Sie wurden mit
einem sinnvollen Andenken bedacht und mit
ihren Frauen an eine festlich gedeckte Tafel
geladen. Der Abend gestaltete sich zu einem
echten Fest des Gesanges, in den zuletzt alle
Besucher, unter denen auch Abordnungen
der Nachbarvereine waren, einstimmten. In
der erwarteten Sangeslust erklangen Volks-
lieder aus längst vergangenen Zeiten.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen
Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Will Hans Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 73.
Druck: A. Oelschlägersche Buchdruckerei, Calw.

Der Kreistag beschloß:

Krankenhaus-Erweiterungsbau in Calw wie geplant

Ablehnende Entscheidung der Baupolizeibehörde zurückgenommen — Kosten des Projekts mit Einrichtung: 1,7 Millionen DM

Der Kreistag kam am Mittwochvormittag im „Saalbau Weiß“ in Calw zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die vornehmlich der Beschlußfassung über das umstrittene Projekt des Kreiskrankenhauses-Erweiterungsbaues in Calw galt. Zu Beginn konnte der Vorsitzende, Landrat Geißler, außer den Kreistagsabgeordneten und zahlreich erschienenen Gästen den franz. Kreisdelegierten, Mr. Bertin, den Chefarzt des Calwer Kreiskrankenhauses, Dr. Rieckert, den Leiter der Inneren Abteilung, Dr. Clob, und Architekt Herkommer als Fertiger des zur Debatte stehenden Bauplanes begrüßen.

Raumangel im Calwer Krankenhaus

Landrat Geißler ging zunächst auf die Vorgeschichte des Projektes zur Erweiterung des Kreiskrankenhauses Calw ein, wobei er u. a. ausführte: Das Kreiskrankhaus Calw entspricht in seiner jetzigen Gestalt schon viele Jahre nicht mehr den Anforderungen, die an ein modernes Krankenhaus gestellt werden müssen. Es sind deshalb schon wiederholt Versuche unternommen worden, diesen Zustand zu verbessern. Die hauptsächlichsten Mängel sind folgende: Bei einer Normalbettzahl von 167 beträgt die durchschnittliche Belegung fast 200, gegenwärtig nahezu 220. Die Aufnahme einer solchen Zahl von Patienten ist nur dadurch möglich gewesen, daß alle vorhandenen Räume für die Unterbringung von Kranken in Anspruch genommen wurden, so daß nunmehr keine Tagräume für die Kranken vorhanden sind. Dies hat weiter zur Folge, daß nicht bloß die einzelnen Räume überbelegt sind, sondern daß dem Pflegepersonal in den Ruhezeiten ein geeigneter Aufenthaltsraum fehlt, und es genötigt ist, diese Ruhezeiten in den Gängen zu verbringen. In den Krankenzimmern befindet sich kein fließendes Wasser, eine Tatsache, die eine erhebliche Mehrbelastung für das Pflegepersonal bedeutet. Die Abort- und sonstigen sanitären Verhältnisse sind völlig unzureichend. Medizinische Bäder — nach den neuesten therapeutischen Erfahrungen ein ganz wesentlicher Helffaktor — können überhaupt nicht verabreicht werden. Die Küche reicht für eine durchschnittliche Dauerbelegung von 200 Patienten nicht aus und gibt außerdem keine Möglichkeit zur Verabreichung von Diätkost.

Neubau würde 6—10 Mill. DM kosten

Um diese Mängel zu beseitigen, hat sich der Kreisrat entschlossen, die erforderlichen Verbesserungen am Kreiskrankhaus vorzunehmen. Zunächst war lediglich daran gedacht, durch Ein- und kleinere Ausbauten Abhilfe zu schaffen. Die Unmöglichkeit, auf diesem Weg das Programm zu erfüllen, stellte sich bald heraus. Es mußte deshalb eine größere Planung überlegt werden. Der Gedanke an einen Neubau wurde vom Kreisrat als für den Kreis Calw finanziell untragbar bald wieder aufgegeben. Hierzu wären nach den derzeitigen Baupreisen für ein Krankenhaus immerhin 6—10 Millionen Deutsche Mark erforderlich. (Ein z. Z. für den Kreis Aalen erstellter Krankenhausbau mit 250 Betten erfordert mit Einrichtung 7 Millionen DM.) Was im Glauben an den totalen Sieg und in der Hoffnung auf den wirtschaftlichen Aufstieg seinerzeit geplant wurde, kann heute unter der Wirkung des totalen Zusammenbruchs und einer völlig unsicheren Wirtschaftslage nicht durchgeführt werden.

Der Verbindungsbaue

Um brauchbare Entwürfe zu bekommen, beschloß der Kreisrat schon am 9. Februar 1950, einen Wettbewerb unter einer Anzahl bewährter Architekten zu veranstalten. Das aus Vertretern des Kreisverbandes und Sachverständigen bestehende Preisgericht entschied sich nach gründlichster Überlegung für den Plan des Architekten Herkommer (Stuttgart-Sillenbuch). Die Arbeit des Architekten Herkommer sieht ebenso wie die Entwürfe von 8 weiteren Architekten und wie der Entwurf der Architekten Stalger & Ehmann aus dem Jahr 1941 die Schaffung eines Verbindungsbaues zwischen des bisherigen Gebäudes der chirurgischen und der inneren Abteilung vor. Nach mehrfachen Beratungen zwischen dem Kreisrat und dem Architekten sowie einer Kommission der Tübinger Dienststellen wurde dem Entwurf seine endgültige Form gegeben und um die Genehmigung der Baupolizeibehörde in Calw zu diesem Entwurf nachgesucht (die bekanntlich verweigert wurde).

Bessere Lösung nicht möglich

Nach dem Urteil aller Sachverständigen ist eine bessere Lösung gar nicht möglich. Das Programm sieht unter Erhöhung der Normalbettzahl von 167 auf 210 die Schaffung aller bisher fehlenden, für ein Krankenhausbetrieb aber notwendigen Einrichtungen vor. Damit ist nach Auffassung der Beteiligten, insbesondere der leitenden Aerzte, der Bedarf auf Jahrzehnte hinaus gesichert. Auch die Notwendigkeit einer späteren nochmaligen Erweiterung ist ins Auge gefaßt. Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes ist bestens gewährleistet. Der Kreisrat glaubte deshalb alles getan zu haben, um die unerträglichen Mißstände im Krankenhaus Calw beseitigen zu können.

Stellungnahme von Bgm. Seeber

Mit der überraschenden Bekanntgabe von Landrat Geißler, daß der Calwer Gemeinderat vor Beginn der Kreistagsitzung beschlossen habe, doch die Baugenehmigung zu erteilen, gab der Vorsitzende Bürgermeister Seeber Gelegenheit zu einer Stellungnahme in dieser Sache. Bgm. Seeber wiederholte dabei

die bereits bekannten Argumente, die die Stadtverwaltung Calw in ihrer Eigenschaft als Baupolizeibehörde veranlaßt hätten, das Baugesuch des Kreisverbandes abzulehnen, und vertrat nochmals den Standpunkt, daß die vorgeschlagene Lösung vielleicht betriebswirtschaftlich, gestalterisch jedoch nicht als glücklich anzusehen sei. Die Kreisstadt wäre gerne bereit gewesen, für einen Neubau in der Gegend des Calwer Hofes ein geeignetes Gelände von mehreren Hektar zur Verfügung zu stellen. Nachdem jedoch die Bauherrschaft von ihrem Projekt nicht abgehe und die Gefahr bestehe, daß bei weiterer Ablehnung überhaupt nicht gebaut werde, habe sich der Gemeinderat dem Zwang der Umstände gebeugt. Er habe daher wider seine Überzeugung den Vorsitzenden gebeten, den 2. Beigeordneten, Stadtrat und Kreistagsabgeordneten Proß, zu ermächtigen, die vom Bauherrn gewünschte Entscheidung zu treffen und das Baugesuch zu unterzeichnen. (Bgm. Seeber und der 1. Beigeordnete, Stadtrat Frick, hatten es abgelehnt, ihre Namen unter das Baugesuch zu setzen. Die Red.)

Die Meinung von Chefarzt Dr. Rieckert

Auf eine Anfrage von Bgm. Widmann (Wildberg) schilderte Chefarzt Dr. Rieckert die räumlichen und sonstigen Verhältnisse im Kreiskrankhaus Calw, indem er darauf hinwies, daß der Bau ursprünglich für höchstens 80 Patienten gedacht gewesen war. Schon zu Anfang des Krieges waren jedoch die Belegungszahlen bis auf 160 und noch höher angestiegen, so daß auch die 1942 durchgeführte Erstellung der „Station 7“ nur eine unzureichende Behelfslösung darstellen konnte. Sind einerseits zwar die Verhältnisse hinsichtlich der operativen und röntgenologischen Ausstattung durchaus gut, so leidet andererseits das Krankenhaus unter einer dauernden Überbelegung und einem empfindlichen Mangel an Nebenräumen (Aborte, Bäder, Stationsräume, Verbandszimmer, Waschräume usw.). Auch die Küchenanlage ist den Ansprüchen von rund 300 an der Verpflegung teilnehmenden Personen keineswegs gewachsen. Dr. Rieckert schloß seine Darlegungen mit den Worten: „Für uns ist nicht das Entscheidende, ob neu- oder umgebaut wird, sondern daß überhaupt gebaut wird.“

Was kostet die Erweiterung?

Aus der anschließenden regen Aussprache, an der sich die Kreistagsabgeordneten und Bürgermeister, Proß (Calw), Aymar (Birkenfeld), Relle (Neuenbürg), Diez (Calmbach), Kießling (Wildbad) und Maier (Nagold), beteiligten, ging der Wille aller Anwesenden hervor, die vorhandenen räumlichen Unzulänglichkeiten in irgendwelcher Weise zu beseitigen, wobei die Sprecher einhellig der Meinung waren, daß dies unter den gegebenen finanziellen Umständen nur über den projektierten Erweiterungsbau möglich sei. Auf die direkte Frage von Bgm. a. D. Maier (Nagold) an den Architekten Herkommer, ob die veranschlagten 1,3 Millionen DM tatsächlich ausreichen, um den Bau in seiner vorgesehenen Ausführung erstellen zu können, gab der Architekt die Auskunft, daß durch die inzwischen eingetretene 20prozentige Erhöhung der Baukosten die Realisierung des Projekts jetzt rund 1 420 000 DM erfordere. In dieser Summe seien jedoch die Aufwendungen für die Einrichtungen usw. nicht enthalten. Es müßten also für die Anlegung von

Zufahrtswegen, die Beschaffung der Küchen- und Waschkücheneinrichtung sowie der Beleuchtungskörper, für Bäder, Desinfektions- und Kliranlage weitere 290 000 DM veranschlagt werden, wodurch sich ein Gesamtaufwand von rund 1,7 Millionen DM ergebe.

Einmütiges „Ja“ zum Projekt

Nach weiterer Aussprache, bei der Bgm. a. D. Maier ins Feld führte, daß schon die ursprünglichen 1,3 Millionen DM eine Mehrumlage von 10—15 Prozent bedeuteten hätten, daß jedoch ein Neubau eine Erhöhung der Kreisverbandsumlage von 60—80 Prozent notwendig machen würde, stellte Landrat Geißler die abschließende Frage, ob der Krankenhaus-Erweiterungsbau nun nach den Plänen des Architekten Herkommer durchgeführt werden solle, was von der Versammlung mit einem einstimmigen „Ja“ beantwortet wurde. Landrat Geißler und Bgm. Klepser (Bad Liebenzell) begrüßten dieses Ergebnis mit Worten des Dankes an alle Beteiligten.

Architekt Herkommer zum Plan

Im Anschluß war dem Planfertiger Gelegenheit gegeben, der Versammlung die Einzelheiten des Projektes darzulegen. Architekt Herkommer legte dabei besonderes Gewicht auf den Hinweis, daß man das Projekt nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Erhöhung der Bettenzahl betrachten dürfe. Man gewinne zwar nur 34 Betten hinzu, dafür aber die so dringend erforderlichen Nebenräume, um die es doch vor allen Dingen gehe.

Die Grüße des Kreisdelegierten

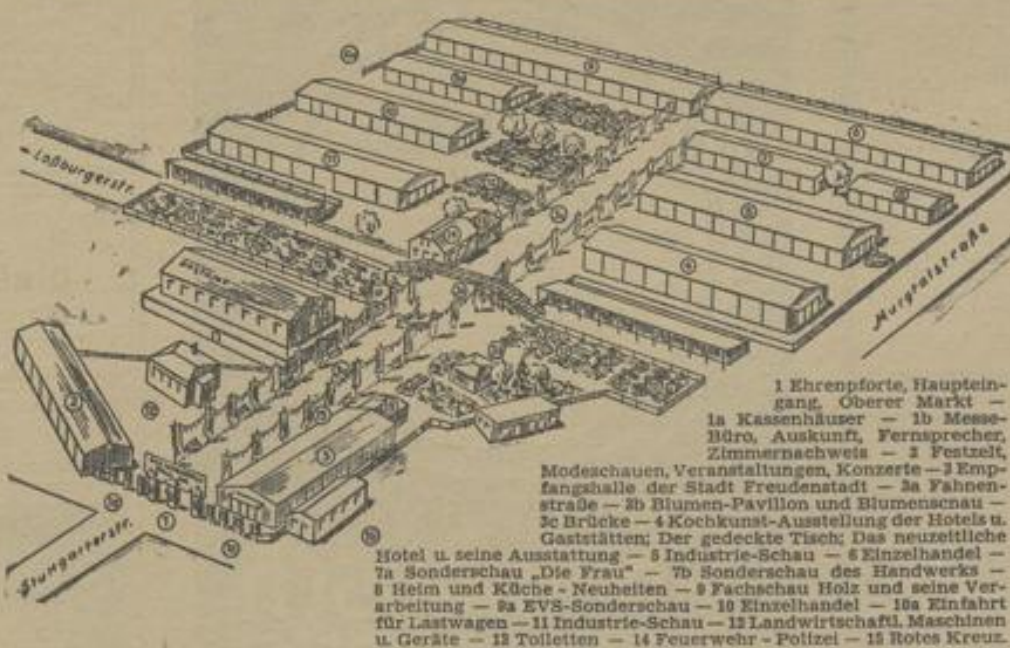
Der Vertreter der Französischen Hohen Kommission für den Kreis Calw, Mr. Bertin, benützte diese seit seiner Einsetzung erstmalige Gelegenheit, sich den Männern des Kreistages vorzustellen, indem er gleichzeitig für die an ihn ergangene Einladung dankte. Er kam im weiteren Verlauf seiner kurzen Ansprache auch auf Probleme des deutsch-französischen Verhältnisses zu sprechen, wobei er sich nachdrücklich dafür einsetzte, daß die beiden Nachbarvölker „wenn nicht gerade eine Liebesheirat, so doch wenigstens eine Vernunftehe eingehen“ sollten. Landrat Geißler dankte dem Kreisdelegierten für seine verständnisvollen Ausführungen, worauf sich dieser mit guten Wünschen für eine weitere ersprießliche Arbeit von der Versammlung verabschiedete.

Die weitere Tagesordnung

Die folgenden vier Punkte der Tagesordnung galten im wesentlichen der Erledigung von Regularien. Kreisamtmann Sternbacher legte dabei u. a. den berichtigten Haushaltsplan 1950 vor, der nach einer Gesamteinnahme von 110 000 DM gegenüber dem Voranschlag mit rund 5 539 000 DM in Einnahmen und Ausgaben abschließt. Der außerordentliche Plan (der die beiden Bauabschnitte des Krankenhauserweiterungsbaues und den ersten Abschnitt des Altenheimes in Neuenbürg betrifft) weist eine Endsumme von 1 431 460 DM auf. Der Voranschlag wurde bereits vom Innenministerium genehmigt. Weitere Bekanntgaben betrafen Darlehnsaufnahmen, die Eintragung verschiedener Gemeindegüter als Landstraßen 2. Ordnung und organisatorische Dinge verbandlinterer Natur. Mit dem Dank an die Abgeordneten und Gäste konnte Landrat Geißler gegen Mittag den öffentlichen Teil der Sitzung schließen.

Großausstellung „Der Schwarzwald stellt aus“

Im Rahmen der festlichen Wiederaufbauwoche Freudenstadt vom 2.—11. Juni



Am morgigen Tag beginnt in Freudenstadt die Aufbauwoche, zu der Sonderzüge aus Norddeutschland, Westfalen und dem Rheinland, aus Stuttgart und den übrigen Gegenden Württembergs und aus Baden die Besucher nach Freudenstadt bringen werden. An der mit der Festwoche verbundenen Großausstellung „Der Schwarzwald stellt aus“ beteiligen sich rund 500 Aussteller. Ein reichhaltiges kulturelles Programm wartet auf die Besucher, das in einem gemeinsamen Richtfest am 3. Juni und einem Festzug unter Beteiligung vieler Schwarzwaldtrachten am 10. Juni gipfelt. Schon stehen die elf Messehallen, das Fest- und Ehrenzelt, schon werden die 250 Fahnenstangen für die Fahnen-

straße errichtet. Als einer der vielen Anziehungspunkte der Aufbauwoche vom 2. bis 11. Juni wird im Rahmen der landschaftlichen Vorauswahlen im Festzelt durch Publikum und Jury das schönstgewachsene Mädchen aus dem Schwarzwald erkoren. Zur Werbung für die Ausstellung ist innerhalb des Schwarzwaldkreises ein „ferngesteuerter“ Roboter, die Sensation der Frankfurter Messe, eingesetzt. Auf silbernem Fahrzeug fährt er durch die Straßen, begleitet von einem Großlautsprecher, und wird Ausstellungskataloge und „Schlüssel zum Glück“ verteilen. In Calw sind diese „Schlüssel“ (man kann damit wertvolle Preise gewinnen) auch im Bürobedarfshaus Mühlberger kostenlos zu haben.

Sie stellen in Freudenstadt aus

Calw. Anlässlich der Wiederaufbauwoche in Freudenstadt wird eine Preisverteilung durchgeführt, bei der jeder, der die Ausstellung besucht, einen Preis erhalten kann. Als Preise stehen u. a. zur Verfügung: 1 Schlafzimmer, 1 Reformküche, 1 Siemens-Kochherd, 1 Radiogerät, 1 Fahrrad, 1 Kleinbildkamera usw. Jeder Besucher erhält einen Schlüssel und einen Katalog. Der Schlüssel befindet sich in einem verschlossenen Umschlag, der zusammen mit dem Katalog kostenlos vom Bürobedarfshaus Mühlberger (Calw), gegenüber Hotel „Waldhorn“, abgegeben wird. Mit dem einliegenden Schlüssel hat jeder Besucher die Chance, einen der genannten Preise zu gewinnen, denn jeder Gewinn ist mit einem Schloß versehen.

Vom Kreis Calw stellen folgende Firmen aus: Berg & Schmid, Eisengroßhandlung (Nagold); Gottlob Dongus, Apparatebau (Deckenpfronn); Elektro-Wohlbold GmbH (Nagold);

Schützt die heimische Natur!

Harr am Eck, Lederwarenfabrik (Rohrdorf); Ernst Harr, Lederwarenfabrik (Rohrdorf); Gebr. Harr, Schwarzwälder Dampfseidenfabrik (Nagold); Otto Kaltenbach, OKA-Besteckfabrik GmbH (Altensteig); L. King, Kamerabau (Bad Liebenzell); Leonberger Bau- und Sparkasse, Vertr. W. Hermann (Altensteig); Heinrich Mühlberger, Haus für Bürobedarf (Calw); Reichert & Söhne, Möbelfabrik (Rohrdorf); Ernst Rempp, Küchenmöbelfabrik (Wildberg); Gebr. Wackenhut, Karosseriefabrik (Altensteig); und Oelmühle Stammheim.

22. Juli Bürgermeisterwahl in Altensteig

Altensteig. Wie das Bürgermeisteramt Altensteig mitteilt, wurde in der nichtöffentlichen Sitzung am Dienstagabend vom Gemeinderat beschlossen, die Bürgermeisterwahl am 22. Juli abzuhalten. Auf Grund der erfolgten Ausschreibung sind bereits mehrere Bewerbungen für den Posten des Bürgermeisters eingegangen.

Kurt Maier zum Musikdirektor ernannt

Altensteig. Durch Beschluß des Gemeinderates vom 29. Mai ist Kurt Maier zum Musikdirektor der Stadt Altensteig ernannt worden. Gleichzeitig erfolgte seine Anstellung auf dem Rathaus als Sachbearbeiter für das Wohnungswesen. In seinem Sohne findet der verstorbene Musikdirektor Wilhelm Maier einen Nachfolger, der wie sein Vater in der Welt der Musik lebt.

Kurt Maier wurde am 30. November 1913 in Altensteig geboren, besuchte hier die Volks- und Realschule und legte sein Abitur in Freudenstadt an der Oberrrealschule ab. Seit dem 10. Lebensjahr nahm er Klavierunterricht und wurde von seinem Vater an der Trompete ausgebildet, nebenbei erlernte er das Akkordeonspielen. Seit seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft im Jahre 1946 unterstützte er seinen Vater beim Wiederaufbau der Stadtkapelle und hatte über die Zeit der Krankheit des Musikdirektors seine Vertretung. Die Stadtkapelle Hailerbach leitet er seit 1950 selbständig. Auf der letzten Generalversammlung des Bezirkes Nördl. Schwarzwald des Volksmusikverbandes wurde Kurt Maier zum Bezirks-Jugendleiter gewählt.

Zwei Unfälle an der Fünfbronner Steige

Fünfbronn. Am vergangenen Dienstag kam an der Fünfbronner Steige ein schwerbeladenes Holzfuhrwerk aus Altensteig auf der vom Regen aufgeweichten Straße ins Rutschen und drängte die Pferde im Galopp die Steige hinunter. An der Hochdorfer Sägmühle wurde ein Pferd durch den Wagen an das dort lagernde Langholz gedrückt. Das Pferd mußte sofort getötet werden. Am folgenden Tage wurde unter den gleichen Umständen ein Ochsenfuhrwerk aus Beuren über die Böschung getragen, wobei das Fuhrwerk zertrümmert und die Tiere verletzt wurden. Menschenleben waren bei beiden Unfällen nicht gefährdet.

Schwerer Motorrad-Unfall

Langenbrand. Am Dienstagfrüh ereignete sich auf der Straße Langenbrand — Höfen ein Motorrad-Unfall. Ein von Langenbrand kommender Motorradfahrer fuhr, als er den Postomnibus an einer unübersichtlichen Stelle überholen wollte, auf einen entgegenkommenden Lastwagen auf. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich einen Bein- und einen Armbruch zu, so daß er ins Kreis Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Der Beifahrer blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Wieder ein Schwarzkittel weniger

Langenbrand. In der letzten Woche gelang Forstmeister Pfeilsticker im hiesigen Forstrevier der Abschluß eines kräftigen Jungebers von etwa 30 kg Gewicht. Die hiesigen Landwirte versuchen mit allen Mitteln, ihre Saaten vor neuem Schaden zu bewahren. Viele Aecker hat man jetzt mit Maschendraht umzäunt, nachdem ein großer Teil neu eingesät werden mußte.

Landesvorstandssitzung des VdK.

Wildbad. Am morgigen Samstag, 2. Juni, wird in Wildbad eine Landesvorstandssitzung des VdK. (Verein der Kriegsbekämpften, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner) Südwürttemberg-Hohenzollern unter dem Vorsitz des zur Zeit im Wildbader Versorgungskrankenhaus weilenden Landesverbands-Vorsitzenden Ludwig Hönle durchgeführt. — Bei einer Großerveranstaltung der Ortsgruppe Wildbad des VdK. in der Turn- und Festhalle Wildbad am kommenden Sonntag, 14. Juni, wird der Landesverbandsvorsitzende Ludwig Hönle ebenfalls sprechen, ebenso der Kreisvorsitzende Friedrich Schühle.

Kinderfest und Nachfeier

Gechingen. Von schönstem Frühlingswetter begünstigt konnte vergangener Montag nach 20jähriger Unterbrechung das Kinderfest abgehalten werden. Das ganze Dorf und viele Gäste von auswärts säumten die Straßen, als sich der Festzug, von vier Festleitern, den Festdamen und der Musikkapelle angeführt, in Bewegung setzte. Auch der „Liederkranz“ ließ es sich nicht nehmen, sich in den festlichen Zug einzureihen, der neben den Festwagen farbenfrohe Überraschungen brachte. Man sah die „Sieben Zwerge“, den „Zirkus Kunterbunt“ ebenso originell wie die stets einsatzbereite Feuerwehr, die Negerlein aus Honolulu gleich waschecht wie die Kornblumen, der Klatzschmohn und die Margueriten, die dem Festzug den Stempel der Frühlingsfreude gaben.

Nach der Ankunft auf dem Festplatz wurden die vielen Gäste mit einem wohlgeleiteten Schülerchor und einer Ansprache von Bürgermeister Weiß begrüßt. Die weitere Programmfolge brachte vom Kindergarten wohlgeleitete Märchen- und Kreisspiele auf dem Freigelände, während die Unterklasse ihre Darbietungen auf der Festbühne mit einem Reigen eröffneten. Auch die weiteren mit viel Liebe einstudierten Vorführungen der Mädchen konnten recht gut gefallen, ebenso die Zirkusattributionen, die von einer Knabengruppe unter Leitung eines sehr seriös wirkenden Direktors zur Uraufführung kamen. Recht beschildert waren auch die Tänze der Mädchen, die in ihren Frühlingskostümen geradezu märchenhaft wirkten. Nach der Pause, während der von der Gemeindeverwaltung eine Magenstärkung an die Kinder verabreicht wurde, wetteiferten Buben und Mädchen der Unterklasse in Staffelläufen und in einem Sack- und Eierlauf. Besonders beifällig wurde auch der Hindernislauf der Knaben aufgenommen, zumal sich an demselben auch einige „Jungen“ über Vierzig beteiligten. Auch die weiteren Darbietungen fanden großen Beifall. Daß es beim Wurstschoppen und an den Kletterbäumen besonders spaßig zugeht, versteht sich am Rande. Fast allzu schnell senkte sich dann die Dämmerung über das große Festgelände und machte dem fröhlichen Treiben der Jugend ein Ende.

Inzwischen hatten sich die Alten auf ihre Rechte besonnen und füllten bis auf den letzten Platz das Festzelt, um die Nachfeier des „Liederkranzes“ ebenso würdig als zünftig zu begehen. Unter den vielen Gästen von auswärts, die gekommen waren daran teilzunehmen, sah man auch den Gauobermeister des Westgaues, Hauptlehrer Gommel (Althengstett). Besonders tat sich an diesem Abend die einheimische Musikkapelle hervor, die unter ihrem Dirigenten Klier (Hirsau-Ernstmühl) auch noch ganz alte Semester auf die Tanzbühne lockte.

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ **735**

Feste wollen vorbereitet sein

Mit Riesenschritten geht es dem Gau-Jugendturnfest und dem Gauturnfest entgegen

Neuenbürg. Am Sonntagvormittag trafen sich im „Schwabenbräu“ Vertreter der Turnvereine des Enztals zu einer Besprechung im Hinblick auf die bevorstehenden Großveranstaltungen des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues. Gauoberturnwart Pantle (Calw) wies zunächst auf die am 10. Juni auf der vorbildlichen Sportplatzanlage in Nagold zur Durchführung kommenden Gau-Leichtathletikmeisterschaften hin. Auch bei der Abhaltung dieser Veranstaltung müßten die Turner die treibende Kraft darstellen.

Nachdem für das Gaujugendturnfest in Engelsbrand am 17. Juni schon jetzt 170 Meldungen vorliegen, wird mit einer starken Beteiligung gerechnet. Gau-Kinderturnwart Markert (Dobel) schilderte in großen Zügen, wie er sich den Ablauf des Jugendturnfestes vorstellt und worin die Bedeutung dieses Jugendfestes liegt. Nicht der Abklatsch eines Erwachsenenturnfestes sollte hier gezeigt werden, sondern man wolle den Kindern und Jugendlichen in ihrer Wesensart gerecht werden. Insgesamt verfügen die Vereine und Turnabteilungen des Gaues in ihren Jugendgruppen über 854 Knaben und Jugendturner und über 622 Mädchen und Jugendturnerinnen. Sportlehrer Markert bat die erwachsenen Turnkameraden um Mithilfe bei der Vorbereitung und der Durchführung des Festes, die ihm auch von Gauoberturnwart Pantle bereitwillig zugesagt wurde. Man beschloß, den ersten Siegern eines jeden Wettbewerbs in Engelsbrand einen Eichenlaub-Halbkranz zu überreichen, im übrigen sind Eichenlaub-

sträußchen als Preise für alle weiteren Sieger vorgesehen.

Weiter wurde noch der Zeitplan für das Gau-Jugendturnfestes durchgesprochen. Am Samstagabend wird in einem Festabend das 60jährige Bestehen des Turnvereins Engelsbrand gefeiert, am Sonntagvormittag werden die Jugendwettkämpfe ausgetragen, am Nachmittag wird auf dem Festplatz eine reichhaltige Darbietungsfolge abrollen.

Bei der Besprechung des Gauturnfestes in Calmbach am 14. Juli beschloß man, auch ein Treffen der Altersturner in einer noch zu bestimmenden Gaststätte durchzuführen. Für die Arbeit des Berechnungsausschusses will man sich die im letzten Jahr in Oberhausen gemachten Erfahrungen zunutze machen, um Pannen zu vermeiden. Wie der Calmbacher Vertreter erklärte, sind in dieser Hinsicht alle Vorbedingungen aufs beste erfüllt.

Gauoberturnwart Pantle nahm die Gelegenheit wahr, den Turnstundenbetrieb, wie er augenblicklich bei manchen Vereinen gang und gäbe ist, kritisch unter die Lupe zu nehmen. „Ohne Ordnung gibt es keine Leistung!“ betonte er mit Nachdruck. Beim Bergfest des Turnbundes Schwaben auf dem Klippeneck sollte der Untere Schwarzwald-Nagold-Turngau unbedingt durch eine größere Zahl von Wettkämpfern vertreten sein. Nachdem in reger Aussprache noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten geklärt worden waren, wurde die fruchtbare Arbeitstagung beschlossen.

Der Sport am Sonntag

Fußballturnier in Stammheim

Stammheim. Schon einige Tage werken unsere Sportler zum Feierabend auf ihrem schönsten neuen Sportplatz bei den Rottannen. Der Rasen wurde gemäht, die Umgebung aufgeräumt und alles überholt, denn am Sonntag steigt in Stammheim das diesjährige Fußballturnier. Wenn auch die Meldungen etwas geringer sind, als im verflossenen Jahr, so sind doch Mannschaften von Format auf der Meldeliste.

Es spielen in der A-Klasse Sindelfingen Reserve, Unterreichenbach I, Althengstett I, Schafhausen I, Gechingen I. In dieser Klasse wird besonders Sindelfingen, dessen Stammmannschaft in der Amateurliga spielt, ein gewichtiges Wort mitreden, aber auch die anderen Mannschaften sind durchaus gute Anwärter auf den Pokal.

In der B-Klasse treffen junge, aber sehr schnelle Mannschaften aufeinander. Es spielen: Neubulach I, Althengstett II, Sindelfingen III, Nagold III.

Der Beginn der Spiele ist auf vormittags 8 Uhr angesetzt. Nach Abschluß der Spiele findet die Pokalausgabe statt. Anschließend

werden alt und jung beim gemütlichen Beisammensitzen im „Bären“ zu den Weisen einer flotten Kapelle singen und tanzen.

Fußball

Freundschaftsspiel

Calw I — Teinach-Zavelstein I
Calw AH — Teinach-Zavelstein AH
Calw AI — Teinach-Zavelstein AI (Jugend)

Das Spiel der ersten Mannschaften wird trotz des ungleichen Kräfteverhältnisses keine einseitige Angelegenheit sein, da die Nachbarn gerade gegen die Kreisstädter sich fast immer zu einer besonderen Leistung aufschwingen, so daß mit einem schönen Spiel zu rechnen sein wird.

Den kritischen Augen des Publikums stellen sich gleichzeitig zum erstenmal in diesem Jahr die Calwer Alten Herren auf eigenem Gelände vor. Auch hier dürften die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen.

In dem Jugendspiel sollten die spielerisch überlegenen Calwer die mit einigen gut veranlagten Kräften durchsetzte Gästemannschaft sicher schlagen.

Das Programm der „Pforzheimer Woche“

Die erste Großausstellung seit über einem Jahrzehnt in Pforzheim, die „Pforzheimer Woche 1951“ vom 1. bis 10. Juni, zeigt auf dem Stadtgartengelände in fünf großen Hallen und ausgedehntem Freigelände eine Repräsentationswerbung der weltbekannten Industrien Pforzheims (Bijouterie, Schmuckwaren, Uhren, Rundfunkgeräte) — verbunden mit wertvollen kulturellen Schauen — eine Leistungs- und Verkaufsschau der Wirtschaft des Pforzheimer Raumes sowie zahlreicher auswärtiger Zulieferanten. Die Landwirtschaft sowie die Holz- und Forstwirtschaft demonstrieren in interessanten Lehrschau die Erzeugung und Verarbeitung, ergänzt durch die Verkaufsschau für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Gleichzeitig findet eine große Milchwerbewoche seitens der Milchversorgung Pforzheim GmbH. statt mit Kochvorführungen und Abgabe von Kostproben. Sowohl der Handel wie das Handwerk zeigen Leistungs- und Modenschauen, der Deutsche Landfrauenverband außerdem eine Kleiderschau, die auch in den übrigen Bevölkerungskreisen Beachtung finden wird. Der Pforzheimer Einzelhandel stellt besonders repräsentativ aus und bietet günstige Einkaufsmöglichkeiten.

Im Rahmen der „Pforzheimer Woche“ findet die Enthüllung eines Ehrenmals des Badischen Bäckereiverbandes, die Obermeistertragung des Badischen Bäckerhandwerks und die Generalversammlung der Landeszentrale Badisch-Pfälzischer Bäckergenossenschaften statt. Auch der Landesverband der Badischen Bezirks-, Obst- und Gartenbauvereine erwartet am 8. und 10. Juni Tausende von Mitgliedern, Baumwarten usw. Die Frauenverbände in Württemberg-Baden tagen in der Kongreßhalle am 6. Juni, wobei Erziehungs-, Ernährungs- und andere Fragen behandelt werden. Zu erwähnen ist außerdem die Wiedereröffnung des senerzeit zerstörten Reuchlin-Museums am 10. Juni, in dem zahlreiche Funde aus historischer Zeit gezeigt werden, die aus Ruinen der zerstörten Stadt erst in jüngster Zeit ausgegraben wurden.

Die „Pforzheimer Woche“ ist umrahmt von zahlreichen Konzerten auf dem Ausstellungsgelände, einem Bunten Abend am 7. Juni, Veranstaltungen im Stadttheater und Zimmertheater im Industriehaus, einem Lichtbildervortrag des Deutschen Werkbundes in der Kongreßhalle über gutes Wohnen, von sportlichen Veranstaltungen, Kreismeisterschaften in Leichtathletik der Schüler, Club-Kämpfen u. a. Die „Pforzheimer Woche“ wird abgeschlossen am 10. Juni mit einem Feuerwerk im Stadtgarten. Ein gediegen ausgestattetes Ausstellungsrestaurant und Café ist auch nach 20 Uhr bei freiem Eintritt dem Besucher geöffnet.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Erstmühl, 30. Mai 1951

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Mutschler

Ist nach schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die Schwestern: Luise Frey Wwa., geb. Mutschler
Helene Frech, geb. Mutschler

Beerdigung heute Freitag 14 Uhr in Erstmühl

Sinds die Haare?
Geh zu Odermatt

Dr. med. J. W. Meurer

Calw, Schillerstraße 7

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

von der Reise zurück.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 2. Juni 1951, im Gasthaus zur „Sonne“ in Altbürg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlich einzuladen.

Helmut Walz
Alzenberg

Emma Schwemmlé
Altbürg

Kirchgang 1 Uhr in Altbürg

Volks-Theater Calw
DIESE WOCHE ZEIGEN WIR

Nachdem sich niemand bereit erklärte, DM 1500.— zu zahlen, damit dieser vielumstrittene Film in Calw nicht zur Vorführung kommt, läuft von Freitag bis einschließlich Montag der Willi Forst-Film:

„Die Sünderin“

m. Hildegard Knef, Gustav Fröhlich. Drei große Namen — Laster und Liebe einer Gestrandeten — Teufel und Engel zugleich. Der größte Erfolgslärm des Jahres, weil er die Geister trennt.

Strenges Jugendverbot bis 16 Jahre!

Gegen Störversuche wird schärfstens eingeschritten!

Mit Absicht bringt das Volks-theater in den nächsten Wochen das Gegenstück:

Himmel über den Sümpfen
mit Maria Goretti.

Sommer-sprossen

Bereitigt schnell u. sicher

Dose DM 3.—
extra versch. DM 3.75

Jahreszeitung bewährt

Es hilft wirklich!

Gegen Fickel, Mitterer Dose DM 3.—
Erhältlich in allen Fachgeschäften

Dr. J. Bernsdorf

DANKSAGUNG Altbulach, den 23. Mai 1951

Unsere liebe Mutter

Christine Ohngemach Witwe
geb. Sailer

durfte während ihrer langen Krankheit viel Liebe erfahren. Wir sagen dafür herzlichen Dank, ebenso für die reiche Beweise der Teilnahme und des Gedenkens bei ihrem Hinscheiden.

Georg Ohngemach und Frau Emma geb. Steimle, Neubulach
Emma Ohngemach, Altbulach
Friedrich Ohngemach und Frau Marie geb. Rentschler, Altbulach
Christel Ohngemach, Königfeld
Ernst Ohngemach und Frau Maria geb. Feuerbacher, Altbulach

Jubiläumsverkauf

1.—15. Juni 1951

Meinen Dank Ihnen gegenüber bringe ich durch

Herabsetzung
meines ganzen Warenlagers
um 10%
zum Ausdruck

Wäsche
Baumbusch
am Leopoldsplatz
PFORZHEIM

MOTORSPORT-CLUB CALW

Heute Freitag 20 Uhr

Clubabend

In der Ratsstube Glück

Verkündigung des Sportprogramms

3. JUNI

Vaters Weintag

Das frohe Familienfest im gemütlichen Heim

Blumige Weißweine

Literfl. o. Gl.

50 er Böhinger Rosenkranz Rheing. **1.40**

50 er Schloß Böckelheimer Joh. **1.50**

50 er Liebfraunlich Rheinhess. **1.70**

48 er Weinsberger Württemberg aromatisch voll, schwer, kernig **2.20**

50 er Ihringer Föhrenbg. Ruländer Joh. sauer, Orig.-Akt. **2.95**

Bekömmliche Rotweine

50 er Kirchheimer vna. Pflzer Tschweis **1.40**

50 er Ingelheimer Rheinhess. **1.60**

50 er Kalterer See Italien köstlicher Trinker **2.65**

Südwine, Wermut, Spirituosen

Solange Vorrat
Flaschen-Pfand Lit.-Fl. 20 Pf.

Bettbezugstoffe sehr preiswert

130 cm breit weiß Linon DM 3.50, 3.70, 3.80
130 cm breit Streifendamast DM 4.80, 4.90
130 cm breit Blumendamast DM 5.95, 6.20, 6.80

Paul Rächle, Calw, Marktplatz 18

Junghennen

Gebe täglich ab von 8—20 Uhr:

Leghorn, weiße und rebh. farb. Ital. 8—10 W. alt 8.50—9.50 DM
Rhodeländer, rot, 8—10 Wochen alt 7.50—8.50 DM
Kennitaliener, 8—10 Wochen alt 6.80—7.80 DM
Bläuserber (auf Vorbestellung) 8—10 Woch. alt sowie alle anderen Rassen auf Vorbestellung. 8.50—9.50 DM
Landhühner, mischfarbig, ab 15. 6. von 6.80—8.00 DM

Rassegeflügelhof u. Versand P. Gayde, Ditzingen
Leonberger Straße 30

Natürliche Locken und seidenweiches Haar

durch Dr. Bufebs „Jama“-Lockenwasser.

Dr. J. Bernsdorf, Calw
Dr. J. Bernsdorf, Bad Liebenzell

Ein Gummiwagen

15—20 Ztr. Tragkraft, neuwertig, sowie ein

Einstellrind

verkauft Kraft, zum „Röble“ Schwarzenberg.

Aus Hägeles Gärten

Große weiße

Rettiche

jetzt besonders billig!

Hägele

Ein 12 Monate altes

Rind

verkauft Jakob Kalmbach, Emberg.

Einen gutenhaltenen

Pferdroschen

sowie einen kleinen Schellfahel für Mähmaschinenmesser verkauft Georg Burkardt, Oberkollbach.

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenklame entbehren könnte.